

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich
Herausgeber: Schweizerische permanente Schulausstellung
Band: 16 (1890)

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung in Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1HBF H 1534

Sechszehnter Jahresbericht
der
Schweizerischen
permanenten Schulausstellung
in
Zürich.

Umfassend das Jahr 1890.

Beilage: Pestalozzi-Studien I.

Aussersihl.
Druck von A. Coradi-Stahl.
1891.

B 166 3899

Sechszehnter Jahresbericht

der

Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich.

— 1 8 9 0. —

I. Allgemeine Verhältnisse, Personal, Organisation.

War schon das Jahr 1889 wegen seiner Vorarbeiten für Paris der innern Ausgestaltung der schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich sehr ungünstig, so darf dies nach gewissen Beziehungen hin in noch stärkerem Grade von der gegenwärtigen Berichtsperiode gesagt werden. Es hat der letztjährige Bericht (Seite 3 unten) der Vorarbeiten für innere Reorganisation unserer Anstalt Erwähnung getan und als Endtermin für eine endgültige Beschlussfassung und diesbezügliche Anhandnahme der zu treffenden Massregeln das Frühjahr 1890 in Aussicht genommen. Voll fröhlicher Zuversicht blickten Verwaltungskommission und Direktion in die Zukunft, war doch durch ein von der Direktion beratenes, eingehendes Memorial die Richtung vorgezeichnet worden, die unser Institut in seiner Weiterentwicklung zu gehen hatte. Da entzog eine schwere Krankheit Herrn Hunziker der Arbeit und führte denselben nach mancherlei Wechsel — bangen Stunden des Leidens wie froher Ausblicke auf endliche Genesung — erst unmittelbar vor Jahresschluss wieder in unsere Mitte zurück. Es war sein erstes Erscheinen in seinen ihm so lieben Räumen des Rüden einer unserer glücklichsten Augenblicke und der Wunsch, dieser Mann möge seiner Familie, der Schule und einem engern wie weitem Vaterlande noch recht lange erhalten bleiben, ein allseitiger und ernster.

Dass unter solchen Verhältnissen eine Reihe der geplanten Schritte ungetan blieb, ist schon deshalb zu begreifen, weil von

den übrigen Mitgliedern der Direktion zu ihrem ohnehin schon vollgerüttelten Mass von Arbeit nun noch die bisanhin von Hrn. Hunziker ausgeübten Funktionen — so weit es eben möglich war — übernommen werden mussten, für Neues also neben der Erfüllung der nächsten Tagespflichten weder Zeit noch Kraft übrig blieb, anderseits aber die neuen Ideen noch näherer Erdauerung bedurften und für Beibehaltung der wünschbaren einheitlichen Initiative die Anwesenheit Herrn Hunzikers abgewartet werden musste. Alles zu verschieben war aber nicht mehr möglich, indem es zu zeigen galt, dass die von Herrn Hunziker im engsten Kreise gegebenen Gedanken auf fruchtbaren Boden gefallen waren und das Bewusstsein, dass, wenn er selbst auch die Hand vom Pfluge gezogen, seinem Ackerfeld doch die nötigste Pflege zu teil werde, ihm auf seinem Schmerzenslager etwelche Beruhigung bringen musste.

Im Uebrigen aber wickelten sich die gewohnten Geschäfte um so ruhiger ab, als zum ersten Male seit langer Zeit im Personal im Laufe des Jahres gar keine Veränderung eintrat. Mit besonderer Freude erfüllt es uns, hier zu constatiren, dass Herr Schläfli in Behinderung des Präsidenten sich keine Zeit und keine Mühe reuen liess, auch ausser der vertraglichen Arbeitszeit die vermehrten Geschäfte in entsprechender und befriedigender Weise abzuwickeln und darin von seiner Tochter in bester Weise unterstützt wurde. Stellt solche Hingebung in erster Linie sich selbst ein ehrendes Zeugniß seltener Pflichttreue aus, so liegt in dem darin sich dokumentirenden Gefühl grosser Verantwortlichkeit unzweideutig auch der Hinweis auf die Wichtigkeit einer Schulausstellung. Als einstiger und erprobter Lehrer weiss Herr Schläfli, was für die Schule Bedürfnis ist und sucht in möglichstem Entgegenkommen demselben gerecht zu werden und das Gefühl für dasselbe zu heben und zu stärken. Nur Schade, dass unsere finanziellen Verhältnisse nicht gestatten, solchen Eifer in würdiger Weise zu lohnen, die Arbeitskräfte des Institutes zu vermehren und so erst dasselbe zu voller Wirksamkeit zu bringen. Wie sehr übrigens ständige Arbeit im Dienste der Schulausstellung geeignet ist, deren Inanspruchnahme zu erhöhen und damit deren Notwendigkeit zu illustriren, zeigt wieder am deutlichsten der diesjährige Geschäftsverkehr, wonach gegenüber 1200 Eingängen und 1141 Ausgängen im Jahr 1886, in welchem Herrn Schläfli das Sekretariat übernahm, erstere pro 1890 auf 2809, die letztern auf 4914 gestiegen sind.

Die Erledigung der Geschäfte machte 30 Sitzungen der Di-

reaktion mit 154 Traktanden nötig, während die Verwaltungskommission in zwei Sitzungen 8, die gewerbliche Fachkommission in 7 Sitzungen 20, die Kommissionen für Jugendschriften und Schulmobiliar in je 2 Sitzungen 3 Traktanden behandelten. Eine Versammlung des Vereins für die Schulausstellung fand hauptsächlich aus dem Grunde nicht statt, weil eine Erweiterung desselben und erst nach Ausführung der diesbezüglichen Schritte eine Einberufung sämtlicher Mitglieder zur Vornahme der geeignet scheinenden Organisation in Aussicht genommen war.

II. Beziehungen nach Aussen.

Der von uns im vorjährigen Berichte Eingangs dieses Abschnittes ausgesprochene Wunsch, es möchten sich bald mehr Wohltäter und Förderer unseres gemeinnützigen Institutes finden, hat sich während des Berichtsjahres zum Teil in erfreulicher Weise erfüllt. Gemäss den geplanten Massnahmen zur Reorganisation handelte es sich in erster Linie darum, die Lehrerschaft für die in ihrem eigensten Interesse geschaffene Schulausstellung zu gewinnen. In Ausführung dieses Gedankens nahm die zürcherische Schulsynode in ihrer ausserordentlichen Versammlung vom 14. Juni ein Referat über Geschichte, Zweck und Zukunft des Institutes entgegen und das Resultat derselben war, dass die Versammlung einstimmig ihren Vorstand beauftragte, Mittel und Wege zu prüfen, in welcher Weise das Unternehmen in nächster Linie seinem Zwecke gemäss unterstützt und gefördert werden könne. Die ordentliche Synode vom 22. September sodann beschloss einen Aufruf zum möglichst zahlreichen Beitritt ihrer Mitglieder in den Verein für die Schulausstellung sowie ein Gesuch an den h. Erziehungsrat um erhöhte Subventionirung derselben. Die letztere Behörde hatte unterdessen auch durch einen bedeutenden Beitrag an ein passendes Geschenk und durch Ernennung Herrn Hunzikers zum Professor für Geschichte der Pädagogik den vielfachen und grossen Verdiensten dieses Mannes Anerkennung gezollt, sowie durch eine damit verbundene Erhöhung der Subvention an die Schulausstellung um 1000 Fr. es ermöglicht, die Arbeit des Präsidenten einigermaßen zu honoriren. Es hat damit die oberste Behörde unseres Erziehungswesens sich selbst geehrt! In jenen Tagen ernster Zweifel am Wiederaufkommen Herrn Hunzikers war es in den verschiedensten Kreisen die Hauptfrage, wer soll eintretenden Falls das, zu dem Herr *Hunziker*

bis heute, sei es in offizieller Stellung, sei es in Stunden stiller Musse in den verschiedensten Beziehungen zu Nutz und Frommen der Schule den Grund gelegt, in entsprechender, des Anfangs wie der Sache würdiger Weise fortsetzen, ausbauen und in einer seinen Intentionen entsprechenden, der Schule zum Segen gereichenden Weise zum Ziele führen. Es wäre wohl umsonst gewesen, nachdem Manne zu suchen, der mit gleicher Liebe, der nötigen Energie und vor Allem mit der erforderlichen Sachkenntniss Behörden, Lehrern und weitem Schulfreunden zur Erörterung der verschiedensten pädagogischen Fragen das oft schwer zu findende Material gesammelt und sei es in übersichtlicher Einreihung in die Sammlungen, sei es in gründlicher und klarer Bearbeitung nutzbar gemacht hätte. Es war darum ein glücklicher Griff, durch erwähnte Ernennung Herrn Hunziker in seinen beruflichen Pflichten eine der Tätigkeit in der Schulausstellung analoge Richtung zu geben, seine Kräfte so zu konzentriren und es ihm dadurch zu ermöglichen, seine Lieblingsidee — die Ausgestaltung der Schulausstellung zur intensivsten Förderung der Schule — zur Lebensaufgabe zu machen. Herrn Hunziker aber sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank gebracht, dass er seine bisherige sichere und angenehmere Stellung als Seminarlehrer dem noch vielfach misskannten Dienste der Schulausstellung zum Opfer gebracht. Trägt auch Herr Hunziker vorderhand nur für sich oder doch nur mit Wenigen es teilend das Bewusstsein in sich, in seinen Bestrebungen nur das Beste der Schule und ihrer Träger zu wollen und damit auf geweihtem Boden zu stehen, mag auch eine gewisse Teilnahmlosigkeit und Mangel an der so dringlichen Mithilfe Seitens Vieler, welche für die Jugend zu wirken berufen sind, hie und da etwas drückend wirken, es werden doch Tage kommen, wo seine Bemühungen volle Anerkennung finden werden und manch Einer bereuen muss, das Gute, das man ihm geboten, zum Schaden der Schule und damit seiner selbst nicht beachtet und benutzt zu haben. Was die Bestrebungen betrifft, der Schulausstellung neue Freunde und Gönner zu werben, so gereicht es uns zur grossen Freude, zur Stunde 420 (1889: 110) Mitglieder des Vereins zur Unterstützung unseres Institutes zählen zu dürfen. Dass der grösste Teil derselben sich in den abgelegeneren Teilen des Kantons befindet, ist wohl nur damit zu erklären, dass ausser der bekannten Tatsache, gerade der nächsten Vorteile ja immer am wenigsten bewusst zu sein, die mancherlei anderweitigen Anregungen, sowie starke Inanspruchnahme wohl den Hauptgrund bilden, nicht nur der Benützung unserer Samm-

lungen, sondern auch der Unterstützung derselben sich zu enthalten. Wo aber Unzufriedenheit mit unsern Leistungen — soweit dies wenigstens durch unsere Arbeit selbst bedingt ist — den Einen oder Andern noch fern halten, da bitten wir wirklich inständigst, nicht durch Missachtung und persönliche Abneigung das Ganze leiden zu lassen, sondern durch unumwundene Kritik und freundliche Anregung die richtige Bahn zu weisen. Sollten aber umgekehrt Andere wegen zu grosser Entfernung von uns in ihrem Entschluss, sich von uns etwas bieten zu lassen und dafür auch hilfsbereit einzutreten, noch schwankend sein, so laden wir dieselben erst zu einem Besuche in unsern Räumen des herzlichsten ein. Glänzende Säle, dekorativ reiche Ausstattung wird man nicht treffen, ja leider in Folge total ungenügenden Raumes nicht einmal sorgfältige Trennung der einzelnen Gebiete und übersichtliche Darstellung innerhalb derselben. Was wir aber besitzen, das sind zahlreiche Objekte der Schulgesetzsammlung, der Bibliothek für pädagogische und methodische Literatur, Lehrmittel, Material für den Anschauungsunterricht, Erinnerungen an Pestalozzi — kurz, des Nötigen und Interessanten so viel, dass jeder strebsame Lehrer etwas zu seiner Befriedigung findet, jedem Studium und jeder Liebhaberei auf dem Gebiete der Schule genügend Nahrung geboten ist. Und hier sei auch noch daran erinnert, dass wir ja gerne von dem, was in den drei erst genannten Richtungen angeführt ist, zur Benutzung leihweise nach Hause geben.

Wie sehr aber grössere Räumlichkeiten geeignet wären, die vorhandenen reichen Sammlungen zu voller Geltung zu bringen und ein Anziehungspunkt für die verschiedensten Interessenten zu werden, das zeigte unsere Ausstellung der Lehrmittel für Zeichnen sowie der theoretischen Fächer an Gewerbeschulen vom 14.—28. Septbr. 1890 im Polytechnikum. Es bot dieser Anlass unserem Institute die erste Gelegenheit, in geeigneten Lokalitäten den Beweis dafür zu bieten, in welcher Weise bei einigermassen genügender materieller Unterstützung eine Schulausstellung im Stande ist, der Schule in wirksamster Weise zu nützen. Und jene Lokale, die uns zu diesem Zweck zur Verfügung standen und an Grösse wie günstiger Beleuchtung die Räumlichkeiten im Rüden weit übertreffen, reichten doch noch nicht einmal aus, unsere Schätze speziell nur auf dem Gebiete gewerblicher Bildung zu fassen und in der Weise vor's Auge des Besuchers zu führen, wie dies eine Ausstellung in richtiger Erfüllung ihres Zweckes verlangt.

Und wenn in jenen Tagen unserer Ausstellung im Polytechnikum viele Klagen laut wurden, wie sehr in gewöhnlichen Zeiten und auf andern Gebieten die Wirkung unserer Schulausstellung durch die Raumverhältnisse verkümmert werde, so freuen wir uns dieser Klagen aufrichtig; tragen sie hoffentlich doch dazu bei, competenten Ortes das Unzulängliche in unsern Verhältnissen zum Bewusstsein zu bringen. Weitere Entwicklung ist aber dringend geboten, wenn ein gedeihliches Wirken nicht geradezu verunmöglicht werden soll. Ein Eingehen eines solches Institutes würde wol schwer und erst im Moment der wirklichen Thatsache in der vollen Bedeutung empfunden — beim Gegenwärtigen stehen bleiben, wäre Rückschritt — also bleibt nur Vorwärts unsere Losung. Dazu ist aber nicht nur Platz, sondern auch Geld nötig. Nur eine vollständige Sammlung des wirklich guten einschlägigen Materials, nur übersichtliches Aufstellen desselben, nur ein genauer, sogar beschreibender Katalog sind die Faktoren, welche zu zahlreichem Besuche und fleissiger Benutzung stets neu anregen. Nur so wird unser Institut seinem Zwecke gerecht werden, durch Kenntnissgabe alles dessen, was Tausende tüchtiger Schulmänner an reichen Erfahrungen in ihren Werken niedergelegt haben, den Gesichtskreis Aller, welche für die Schule zu wirken bestimmt sind, der hohen Sache entsprechend erweitern zu helfen. Das zu ermöglichen, sollte für die Zukunft eine Hauptaufgabe, die Schulausstellung ein Glied im Schulorganismus werden, das zu wirksamer Leistung nicht blos auf die Mithilfe einzelner Schulfreunde angewiesen wäre, sondern sich der tatkräftigsten Unterstützung von Seite des Staates zu erfreuen hätte.

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass bessere Unterbringung unserer Sammlungen die erste und Hauptbedingung ist, unser Institut zu tatkräftigem Eingreifen in die Schule zu bringen, richten wir an die Behörden der Stadt Zürich als der nächsten Interessenten sowohl bezüglich des demselben erwachsenden Nutzens, als der heiligen Pflicht, die Erinnerung an Pestalozzi zu pflegen, die dringende Bitte, dem nun dessen Namen tragenden Institute als treue Pathen zur Seite zu stehen, und als Angebinde ein würdigeres Heim beschaffen zu wollen. Bedenkt man, dass die Bibliothek nur während der wärmeren Monate und nur bei hellem Tag zugänglich ist, ohne vor Staub und Witterung schützende Unterbringung der sicheren Zerstörung entgegen geht und Raritäten enthält, die einfach unersetzlich wären, so ist gewiss Grund genug vorhanden, unsern Notschrei nicht unge-

hört verhallen zu lassen und dem Institute, welches bis heute die einzige Erinnerung an den grossen Bürger in Zürich selbst ist, zu einer nicht nur seiner Vaterstadt würdigen, sondern auch Neu-Zürich zur Freude und Ehre reichenden Existenz zu verhelfen. Ist aber erst einmal von dieser massgebendsten Stelle aus der gehörige Impuls gegeben, so werden auch, dessen sind wir sicher, weitere Kreise an tatkräftiger Unterstützung es nicht fehlen lassen. Möge also das Pestalozzianum von der warmen Interessenahme zunächst der örtlichen Behörden getragen sein und sich dadurch bald dem Kranz jener Anstalten anschliessen, auf welche Zürich nicht nur stolz ist, sondern welche ihm auch wirklich zu dem gewünschten Ansehen unter den eidgenössischen Brüdern verhelfen können. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, dass wir Anlass haben, uns über die bisherigen Leistungen der Stadt Zürich zu beklagen. Auf unsern Wunsch wurde im Berichtjahr nicht nur ein neuer Ofen, sowie im obersten Stockwerk zur Unterbringung unserer Schulbanksammlung ein neuer Boden erstellt, sondern es hat der löbl. Stadtrat auch die Bemühungen Herrn Hunzikers um die Schulausstellung durch Erteilung des Bürgerrechtes anerkannt, wofür dieser Behörde hiemit bestens gedankt sei.

Wolle aber auch Mutter Helvetia endlich dessen eingedenk sein, dass der Segen, welcher von einem wol fundirten Pestalozzianum auszugehen vermag, sich auf ihre sämtlichen Kinder erstreckt. Es soll damit nicht nur der Nähe gedient werden, sondern dem ganzen Vaterlande, ja über die Grenzen desselben hinaus; als Beweis hierfür mag dienen, dass von 4914 Begehren um Auskunft, Ansichtsendungen oder Ueberlassung dieser oder jener Werke 1792 auf den Kanton Zürich, 2652 auf die übrigen Kantone und 470 auf das Ausland entfallen. In der Zahl von 2652 partizipiren Bern mit 458, Solothurn 314, Tessin 293, Aargau 157, St. Gallen 139, Thurgau 135, Appenzell 134, Basel 133, Genf 116, Freiburg 111, Schwyz 104, Neuenburg 102, Glarus 97, Waadt 84, Unterwalden 78, Graubünden 74, Schaffhausen 67, Luzern 56, Uri 43, Zug 38, Wallis 19 Nummern. Vergleicht man diese Zahlen noch mit den Jahresrechnungen 1887, 88 und 89 der Schulausstellungen Bern und Freiburg — von Neuenburg ist uns nichts bekannt — so weisen bei einer Totalausgabe von Fr. 1815, 2826.88, 3017.87 (Bern), Fr. 1856.90, 2631.15, 2363.50 (Freiburg), ersteres Anschaffungen mit Fr. 315, 1641.10, 953.65 und Aktivsaldi von Fr. 679.20, 102.32, bei Fr. 690.33 Auslagen für Paris sogar nur ein Passivum von

Fr. 10.55, letzteres Erwerbungen im Betrag von Fr. 485.90, 774.60, 1112.75 und Passivsaldi von Fr. 49.90, 251.90, 112.90 auf. Zürich aber kann bei Fr. 7846.32, 8056.78, 7850.40 Totalausgabe und vollständig unentgeltlicher Arbeitsleistung der Direktionsmitglieder Anschaffungen im Umfange von bloß Fr. 753.54, 891.25, 696.60 nur durch jährlich sich steigernde Passivsaldi von Fr. 1994.63, 2514.32, 3072.09 möglich machen. Damit ist der grosse Unterschied in der Wirksamkeit dieser Institute sowohl bezüglich der geographischen Ausdehnung als auch der innern Intensivität wohl genügend erwiesen. Es sollte darum endlich einmal der Usus, jedes dieser Institute gleichmässig mit Fr. 1000 zu subventioniren, sein Ende erreichen, und dürften sich im allseitigsten Interesse die eidgenössischen Beiträge nach den durch die Verhältnisse benötigten Ausgaben bemessen. Wir wollen damit nicht auf die nach dieser Richtung tendirenden Erörterungen vom 18. Juli 1887 zurückkommen und alte, aber bleibende Meinungsverschiedenheiten neuerdings zum Gegenstand des Zwiespaltes mit der Schulausstellung Bern machen -- wir wünschen sogar zum Wohle der guten Sache, der zu dienen man hier wie dort berufen ist, geeinigtes Zusammengehen und gönnten auch den übrigen Schulausstellungen bessere Unterstützung -- aber es muss doch offen gesagt werden, dass, wenn man vorderhand auch noch nicht daran denkt, auch die Leitung solcher Anstalten der darauf verwendeten Zeit und Kraft entsprechend zu honoriren, sondern die hierin liegende Arbeit als blosser -- allerdings willkommener Privatleistung betrachtet, man dann doch nicht vergessen soll, dass mit der notdürftigsten Deckung der unvermeidlichsten Ausgaben eine Schulausstellung noch lange nicht der ihr innewohnenden Tendenz entsprechen kann. Weil aber der Bund mit Ausnahme des Polytechnikums und in neuester Zeit auch des gewerblichen und landwirtschaftlichen Bildungswesens keinerlei namhafte Leistungen für die Schule aufzuweisen hat, so sollte derselbe mit Mitteln nicht kargen, wo es sich darum handelt, in den weitesten und verschiedensten Schichten den Sinn für Bedürfniss der Hebung der Schule in beständiger Vorführung der verschiedensten Bestrebungen und der damit erzielten Erfolge zu wecken.

Und wenn vollends die mit der Namensänderung unseres Institutes verbundene Revision der Statuten vorsieht, dass Corporationen, welche dasselbe, sei es auf diese oder jene Art, wesentlich fördern, Vertretung in der Verwaltung eingeräumt werden kann, so liegt darin neben der Bitte an die verschiedenen Kantonsregierungen etc.

um freundliche Unterstützung des Pestalozzianums auch der deutliche Hinweis, wie dasselbe, in Abstreifung des bloss lokalen Charakters, den nationalen Bedürfnissen gerecht zu werden, sich in den Dienst einer schweizerischen Schule zu stellen sucht. Und fürwahr! Wie könnte einer endlichen Verwirklichung dieses Gedankens wirksamer Vorschub geleistet werden, als wenn auf dem neutralen Boden eines Pestalozzianums Behörden und Lehrer von hüten und drüben einander näher geführt, das Gefühl für das, was Allen nützt und frommt, geweckt und genährt wird.

Nachdem wir unserer Stimmung nach dieser Richtung hin unverholten Ausdruck gegeben haben, beeilen wir uns, in möglichster Kürze über unsere anderweitigen Beziehungen Rechenschaft zu erstatten. Es gereicht uns zur grossen Genugtuung, sagen zu dürfen, dass die Verbindungen, welche wir seit Bestand unseres Unternehmens mit einer Reihe von Lehranstalten, Behörden, Lehrern, Verlagshandlungen, Privaten etc. einzugehen die Ehre hatten, sich nicht nur gefestigt haben, sondern in erfreulicher Weise in steter Zunahme begriffen sind. Indem Abschnitt VII über die mancherlei Anliegen Auskunft geben wird, welche wir im Laufe des Berichtsjahres zu befriedigen hatten, erübrigt uns an dieser Stelle bloss mitzuteilen, dass wir neben der eigentlichen Aufgabe der Schulausstellung uns bemüht haben, so viel wie möglich uns in jeder Form, so weit solche unserem Programm nicht zu sehr abseits lag, nützlich zu machen.

So ist es uns durch die Zuvorkommenheit des Hrn. Dr. Schumacher in Luzern möglich geworden, nach Verteilung seiner Anschaffungen in Paris an die verschiedenen Museen auch einigen Schulen mineralogische, botanische und ethnographische Objekte abzugeben. Stücke periodischer Ausstellung in unsern Sammlungen, von den Eigentümern erneuert, wurden ganz billig oder auch schenkungsweise überlassen. Aehnlich sind wir mit Doubletten aus unsern eigenen Sammlungen vorgegangen. Rührend war in dieser Beziehung die Freude und das hieraus resultirende Dankschreiben einer Gemeinde, welcher wir, nachdem sie durch Feuersbrunst ihr gesamtes Schulmobiliar verloren, entbehrlich gewordene Veranschaulichungsmittel überlassen hatten. Es soll uns auch in Zukunft freuen, in solchen Lagen hülffreich beizuspringen, so weit unsere Verhältnisse es gestatten.

Freundliche Schenkung des Herrn Koller, Commissär für die Ausstellung der schweiz. Schule in Paris, hat uns auch in den Stand

gesetzt, den Rathaussaal Zürich bei Anlass der Pestalozzifeier am 12. Januar 1890 mit der vom Technikum Winterthur meisterhaft ausgeführten Colossalbüste Pestalozzi's zu schmücken, so wie durch Anbringung der Letztern in der Façade des neuen Schulhauses von Hottingen nebst einer Reihe passender Bilder bei dessen Einweihung am 10. September 1890 den Festplatz in würdiger Weise verschönern zu helfen.

Einer Anregung des Tit. schweiz. Gewerbevereins um Sammlung geeigneter Objekte für Prämien zu den Lehrlingsprüfungen und Errichtung eines diesbezüglichen Depots, wurde im Interesse der guten Sache bereitwilligst Folge gegeben und hoffen wir, damit auch den theoretischen Kursen für gewerbliches Bildungswesen einen wesentlichen Dienst leisten zu können.

Den von den Tit. Vorständen des schweiz. Lehrervereins wie des Lehrervereins von Zürich und Umgebung an uns gestellten Gesuchen um die Versendung der Berichte über die schweiz. Lehrertage und der Broschüre über die Pestalozzifeier wurde bereitwillig entsprochen und gemäss dem Wunsche der Regierung des Kantons Solothurn unter Zuzug von Fachleuten ein Gutachten über die Verwendbarkeit der Schlappner'schen Reliefe des Kantons Solothurn für Mittelschulen und militärischen Vorunterricht ausgearbeitet.

Vielfachen Nachfragen entgegenkommend, wurde in unserem Lesezimmer der vom Kanton Zürich anlässlich seiner Bewerbung um das Landesmuseum den Mitgliedern der Bundesversammlung überreichte Prachtband zur öffentlichen Einsicht aufgelegt und zur leichtern Orientirung in Beschaffung passender Festgeschenke wie in früheren Jahren während des Monats Dezember eine Weihnachtsausstellung besserer neuerer, sowie der bewährtesten ältern Jugendlitteratur arrangirt.

Eine Anfrage des Lehrerkapitels Zürich, um Besorgung seiner bei uns untergebrachten Bibliothek unter Uebernahme der Verantwortlichkeit musste leider abgelehnt werden, wie auch eine Offerte unsererseits, eine Geschichte des schweiz. Lehrervereins auszuarbeiten. als zur Zeit nicht opportun vorläufig noch zurückgestellt wurde.

III. Vorträge.

Wie bisanhin, so wurden auch in diesem Jahr Vorträge über verschiedene Themata arrangirt:

6. Dezember: Herr Lehrer J. C. Heer: Johanna Spyri, eine schweiz. Jugendschriftstellerin.
20. „ Herr Direktor Tschudi: Vater Wehrli.
10. Januar: Herr Prof. Stiefel: Herm. Lingg, als Lyriker und Balladendichter.
24. „ Herr Dr. R. Schoch: Haus und Hof, ein Blick in die deutsche Vergangenheit.
31. „ Herr Dr. Stössel: Das elektrische Licht mit besonderer Berücksichtigung der Beleuchtung von Zürich.
14. Februar: Herr Sekundarlehrer Zollinger: Der Schweizer Lehrer in der Fremde mit besonderer Berücksichtigung süditalienischer Verhältnisse.
28. „ Herr Prof. Schröter: Wie die Pflanzen wandern.

Wenn es bei den speziell auf diesem Gebiete in Zürich gebotenen mannigfaltigen Anlässen als überflüssig erscheinen möchte, auch von unserer Stelle aus in dieser Beziehung tätig zu sein, so zeigte doch dieser 12. Cyklus in der zahlreichen und regelmässigen Zuhörerschaft wieder, wie bewegende Fragen allgemeiner oder spezieller Natur ein Boden sind, auch die auseinandergehendsten Interessenten zusammenzuführen und wenn nötig für gemeinsame Ideen zu gewinnen und zu begeistern. Und wenn auch einzelne der herausgegriffenen Behandlungsgegenstände der eigentlichen Sphäre einer Schulausstellung etwas entrückt sein sollten, so sind wir doch der Ueberzeugung, dass dadurch manche gute Idee auf fruchtbaren Boden gefallen und das Aufblühen derselben wieder dem Allgemeinen zu gute kommt. Sollte aber erst einmal ein mit unsern Sammlungen direkt in Verbindung stehendes Vortragslokal es uns ermöglichen, mehr die Schule betreffende Fragen zu erörtern und die Vorträge durch das nötige Material zu grösserer Wirksamkeit gelangen zu lassen, so wird ein wesentlicher Schritt in Verwirklichung unserer Ideale getan und unsere Schulausstellung ihrem eigentlichen Ziele näher gerückt sein.

IV. Sammlungen.

Die im letztjährigen Berichte ausgesprochene Absicht, als erste Aufgabe pro 1890 die Katalogisirung und damit nötig werdende Neuordnung unserer Sammlungen durchzuführen, konnte sich nicht in der Weise erfüllen, wie dies eine richtige Ausstellung schon an

und für sich und dann noch weit mehr das Interesse der Schule verlangt. Wohl sind die Zeddelkataloge der verschiedenen Abteilungen — mit Ausnahme der Naturwissenschaften — in allen Details fertig und Vorsorge für sofortige Einreihung jedes neuen Gegenstandes getroffen. Dass aber jenes Gebiet noch fehlt und deswegen auch noch nicht an Drucklegung des Ganzen gedacht werden konnte, hat seinen Grund in dem zu beschränkten, spez. dieser Richtung gewidmeten Raume, welcher keine Trennung des Wichtigsten von dem weniger Interessanten, des Neuen von dem Alten ermöglicht, wie wir es uns denken und auch für die Zukunft im Auge behalten müssen. Am guten Willen, sogar trotz der grössten Schwierigkeiten und eines in Aussicht stehenden negativen Resultates einen Versuch zu machen, fehlte es nicht und war es blos die in Folge Verhinderung des Herrn Hunziker nach andern Richtungen hin vermehrte Inanspruchnahme der übrigen Mitglieder der Direktion, welche denselben nicht zur Ausführung gelangen liess.

Eine beträchtliche Bereicherung unserer Sammlungen aber hat das Jahr 1890 mit Ausnahme der gewerblichen Bildung trotz günstiger Auspizien nicht geschaffen. Als Wesentlichstes bleibt hier zu erwähnen, dass die Subvention des Tit. Erziehungsrates des Kantons Zürich für die Ausstellung in Paris (Fr. 2178. 05) eine Auffrischung und teilweise Vermehrung der physikalischen Apparate und mechanischen Modelle gebracht hat. Verschiedene Erziehungsdirektionen, wie z. B. Basel, Thurgau, St. Gallen etc., Herr Dr. Gerster, sowie einzelne andere Privataussteller machten durch gütige Ueberlassung einzelner Objekte eine Completirung der Wand- und Handkarten, Schulbücher und des Schulmobiliars möglich, während die Weihnachtsausstellung wieder eine Anzahl guter Jugendschriften brachte. Was wir aber in erster Linie erwartet hatten — einen Zuwachs durch Paris, sei es durch Tausch, Schenkung oder aus dem für die Schulausstellungen zu Anschaffungen in Paris bestimmten eidgenössischen Kredit — ward nicht erfüllt. Während Bern in der glücklichen Lage ist, im Pionier vom 15. August 1890 von 1052 in diesem Jahre eingegangenen Gegenständen 786 Nummern als von der Parisausstellung kommend zu erklären, musste sich Zürich mit einer unbrauchbaren Zählrahme, Bruchstücken der Darstellung einer Methode in weiblichen Handarbeiten und einer Teppichbürste (!) begnügen.

V. Lesezimmer und Bibliothek.

Das Lesezimmer bildete mit 77 Zeitschriften und Novitäten wie immer einen wesentlichen Anziehungspunkt unseres Institutes. Das Streben manch eines Jüngers Pestalozzi's, sich stets auf dem Laufenden der pädagogischen Litteratur zu erhalten, der freundliche Ausblick, welchen dasselbe während der bessern Jahreszeit gewährt, sowie die behagliche Wärme desselben während des Winters haben demselben zahlreiche und regelmässige Freunde zugeführt und so hat dasselbe den Anlass geboten, neben dem zunächst Gesuchten und sich Aufdrängenden auch da und dort etwas abseits liegendes Gute zu Ehren zu ziehen. Es freut uns sehr, zu beobachten, wie während aller Ferien aus den verschiedensten Teilen unseres Schweizerlandes Lehrer sich für Tage und Wochen im Lesezimmer eigentlich niederlassen, sich Material aus den verschiedensten Gebieten herschleppen, Notizbücher und Hefte füllen und uns immer mit dem schmerzlichen Seufzer verlassen, dass es ihnen nicht vergönnt sei, in ausgiebigerer Weise das sich überall Bietende zu Nutze zu ziehen.

An *Anschaffungen* für Archiv und Bibliothek führen wir an: Kürschners deutscher Litteraturkalender; Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik; Furrers volkswirtschaftl. Lexikon der Schweiz; mehrere Bände neuerschienener Diesterweg-Litteratur; Twiehausen's naturgeschichtlichen Unterricht; Stranpell's pädagogische Pathologie; Herbart's sämtliche Werke, neue Auflage; Lotze's pädagogische Psychologie; Wiedemann's Lehrer der Kleinen; Hilty, polit. Jahrbuch; Faulmann, Erfindung der Buchdruckerkunst; Rossel, Histoire litteraire de la Suisse romande; Sammlung bern. Biographien; Dr. Fr. Strauss, Ulrich von Hutten und dessen Gespräche; nebst einer grössern Anzahl kleiner pädagogischen Schriften.

An *Schenkungen* sind eingegangen: von Dr. Dierauer, St. Gallen: St. Gallische Analekten; von Pfr. Bion, Zürich: Verhandlungen des internationalen Kongresses für Ferienkolonien 1888 in Zürich; von Dr. Zubiaur in Buenos-Aires: Quelques mots sur l'instruction publique et privée en Argentin; von C. Grob, Erziehungs-Sekretär, Zürich: Jahrbuch des schweiz. Unterrichtswesens 1889; von Hailmann Superintendent in La Porte, Indianapolis: 10 verschiedene Werke amerikanisches Schulwesen betreffend; Schweiz. Departement des Innern: mehrere Exemplare von C. Grob's Jahrbuch; von Nager, Rektor, Altdorf: Sammlung von Rechnungsaufgaben bei den Re-

krutenprüfungen; von Stadtrat Schwarz, Zürich: eine grosse Zahl älterer Werke verschiedenen Inhaltes; von Seminardirektor Guex in Lausanne: des recherches phonétiques; von Huber's Verlag in Frauenfeld: Aug. Keller's Gedichte, mehrere Schulbücher seines Verlages; von Tit. Erziehungsdirektion Zürich: die Lehrbücher der Zürcher Volksschule; von Meyer-Zeller, Verlag, Zürich: mehrere Lehrbücher; von Familie Eberhard, Zürich: Eberhard's Lesebücher; von Heinr. Keller's Verlag, Zürich: Schulkarten, eine Sammlung von Landkartenskizzen; von Amelang's Verlag, Leipzig: Crüger, Grundriss der Psychologie; von Fretz, Verlag, Zürich: Baumann's Buchhaltung; von Tit. Erziehungsdirektion St. Gallen: Lesebuch für die Ergänzungsschule; von Völmy, Verlag, Liestal: Müller's Schweizer-Geschichte in Bildern I; von Tit. Erziehungsdirektion des Kts. Thurgau: Lesebücher der thurgauischen Volksschulen nebst andern pädagogischen Schriften; von Benziger & Cie. in Einsiedeln: Liedersammlung für schweiz. Schulen; von Tit. Erziehungsdirektion St. Gallen: Gohl, Normalien für Schulhausbauten; von Gerdt's, Spracharzt, Bingen: Schriften über Sprachkrankheiten; von Frau Friedrich, Zürich: Der weibliche Handarbeitsunterricht; von Tit. Erziehungsdirektion Solothurn: Lese- und Gesangbücher für die soloth. Primarschule; von Prof. Gunzinger, Solothurn: Der Fortbildungsschüler, die Fortbildungsschülerin; von Tit. Erziehungsdirektion Luzern: Schulbücher für die luzern. Volksschule; von Tit. Erziehungsdirektion Glarus: Lehrbücher; von Dr. Hunziker, Prof., Küsnach: eine grosse Zahl neuer Werke, meist pädagog. Inhaltes; von Lehrer Stifel in Enge: mehrere neuere Lehrbücher; von Däniker, a. Lehrer, Zürich: ein Collektion von Schriften aus der Zeit Pestalozzi's; von Dr. Gressler, Basel: Das Jubiläum des Gymnasiums Basels; Deutsches Schulmuseum Berlin: mehrere pädagog. Berichte; vom National Bureau of Education in Washington: Jahresberichte; von Rätz, Verlag, Bruchsal: Briefmuster und Geschäftsaufsätze in verschiedenen Handschriften; von Burkhardt, Verlag, Genf: neue Sprachlehrbücher; von J. Guillaume, Paris: Pestalozzi, Etude biographique; von Schurter, Sekundarlehrer, Zürich: ältere Schriften; von Dr. Landry in Yverdon: Schriften und Medaillen zur Erinnerung an die Enthüllung des Pestalozzi-Denkmal in Iferten; von Graberg, Hottingen: Delabar, Zeichenwerk III; von Fischer, Lehrer, Zürich: mehrere neue Lehrbücher; von Eggenschwiler, Seminarmusterlehrer, Solothurn: Der Sprachschüler; von Schmid, Franke & Cie., Bern: Lehrbücher ihres Verlages; von Müller, Herbligen: Naturgeschichtliche Briefe eines Schul-

meisters; von Fries, Musikalienhandlung, Zürich: Angerers Schulleben; von Tit. Erziehungsdirektion, Zürich: Pläne österreichischer Schulgärten von Fr. Zollinger; vom Tit. Stadtrat Zürich: Album: „Das schweiz. Landesmuseum“; von C. Schläfli, Zürich: Aeltere Broschüren und Schriften; von Tit. Stadtbibliothek Zürich: eine Anzahl älterer Schriften; von Dr. Hofmeister, Goslar: Schriften über Comenius und Pestalozzi; von mehreren Verlegern des In- und Auslandes: eine grössere Zahl kleinerer pädagogischer Novitäten.

VI. Litterarische Tätigkeit.

Organ für die litterarische Tätigkeit der Schulausstellung war wie bisher hauptsächlich das Schularchiv im Zusammenhange mit den Pestalozziblättern, sowie den Blättern für gewerbliche Fortbildung. Hatte schon im Vorjahr Herr Lehrer Fischer in Zürich die Redaktionsleitung übernommen, so erwies sich das Eingelebtsein in dieselbe um so wohltätiger, als bei dem für den grössten Teil des Jahres nötig werdenden Ausstand des Herrn Hunziker durch die Sorge um das für's Schularchiv bestimmte Material die Zeit der Herren Fischer und Stifel schon genügend in Anspruch genommen war. Dass in den Pestalozziblättern keine Unterbrechung eintrat, ist ein neues Zeichen der Arbeitskraft des bisherigen Redaktors derselben, der neben all seinen zahlreichen übrigen Arbeiten den Stoff für die verschiedenen Nummern per 1890 schon so weit vorbereitet hatte, dass dieselben ohne wesentliche Bemühung Anderer der Presse übergeben werden konnten. Die Blätter für gewerbliche Fortbildung aber konnten um so mehr ihren gewohnten Fortgang nehmen, als die Haupttätigkeit für dieselben schon längst in den bewährten Händen des Herrn Graberg liegt und derselbe eine Mehrbetätigung, wie sie das Jahr 1890 bringen musste, ebenfalls gerne auf sich nahm.

Mit Schluss des Berichtsjahres dann aber wurden wir in Folge Uebernahme der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ durch Orell-Füssli & Cie. und die damit verbundene Verzichtleistung dieser Firma auf weitere Herausgabe des Schularchivs vor eine Alternative sehr eingreifender Natur gestellt: entweder unser langjähriges Publikationsmittel mit ersterem Blatte zu verschmelzen, oder aber Druck und Expedition des Schularchivs neu zu bestellen. Wir wählten das Erstere und haben in dieser Beziehung vorläufig für ein Jahr die bezüglichen Verträge abgeschlossen. Waren wir uns auch wohl bewusst, dass der Mangel eines eigenen Organs verschiedene Inconvenienzen

im Gefolge haben müsse, so durften wir uns doch auch nicht verhehlen, dass einerseits die Lehrerzeitung die geeignetste Trägerin unserer Ideen sei, anderseits es aber auch möglich gemacht werden müsse, der schweizerischen Lehrerschaft ohne weitere Auslagen in Aufnötigung eines eigenen Blattes Kenntniss von dem zu geben, was bis anhin die Spalten des „Archivs“ gefüllt hatte. Es galt aber auch, vorläufig die Kräfte des Herrn Hunziker zu schonen und demselben wie seinen bisherigen Mitarbeitern am Schularchiv für die Zukunft eine intensivere Tätigkeit in Aeufnung und Nutzbarmachung der Sammlungen selbst zu ermöglichen.

Ausser den wöchentlichen Mitteilungen unserer Anstalt über neue Eingänge nebst übrigen nötig werdenden Veröffentlichungen wird die Lehrerzeitung in ihrer Vierteljahrsschrift auch die Pestalozziblätter enthalten, während es wünschbar erscheinen musste, die Blätter für gewerbliche Fortbildung vorläufig noch selbständig erscheinen zu lassen.

Möge die getroffene Neuerung nun aber auch dazu beitragen, aus dem Abonnentenkreis der Lehrerzeitung dem Pestalozzianum zahlreiche neue Freunde zuzuführen und durch eine Reihe von Anregungen unser Institut zu voller Entfaltung und Nutzbarkeit zu bringen.

VII. Archivbureau, Auskunftserteilung, Ausleihverkehr.

I. Arbeiten zum Zwecke der Veröffentlichung.

1. Mitteilungen über die Schweiz für den früher von Dittes, jetzt von Albert Richter herausgegebenen Pädagogischen Jahresbericht von 1889.
2. Artikel „Schule“, II. Teil, für das Volkswirtschaftslexikon der Schweiz von A. Furrer.
3. Gesetzliche Bestimmungen über die Mädchenarbeitsschulen in der Schweiz (Schweiz. Schularchiv).
4. Biographie von Heinr. Rud. Schinz (Allg. Deutsche Biographie).
5. Aufsatz über Wehrli (Schweiz. Schularchiv).
6. Besprechung von Grob's Jahrbuch für 1888.
7. Monatsberichte zu den Eingängen (Schweiz. Schularchiv).

II. Anderweitige grössere Arbeiten.

8. Weitere Ergänzung des Archivbestandes.
9. Einsammlung von Jahresberichten höherer Lehranstalten für das schweiz. Departement des Innern.

10. Aufnahme des Inventars des Schweiz. Lehrervereins.
11. Versendung von Berichten des Schweiz. Lehrervereins.
12. Mitarbeit am Katalog der I. schweiz. Ausstellung gewerblicher Bildungsanstalten.
13. Zusammenstellung der gesetzlichen (kantonalen) Bestimmungen für unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln.
14. Sammlung von Material zur Pestalozzikunde.
15. " " " " Biographie von Aug. Heinr. Wirz.
16. " " " " " des Lehrers Meisterhans.
17. " " " betr. Ausbreitung des gegenseitigen Unterrichts in der Schweiz.

III. Auskunftserteilung und Ausleihverkehr.

18—102, betreffend:

A. Gesetzgebung, Behörden, Schulwesen im allgemeinen: Schulinspektion; obligatorische Schulzeit in den schweiz. Kantonen (2); Berichte schweiz. Erziehungsdirektionen. — Schweiz. Schulwesen überhaupt; besondere Bestimmungen für das Volksschulwesen in schweiz. Städten mit über 10,000 Einwohnern. — Schulprüfungen (2); Schulzeugnisse (2).

B. Schularten: Entwicklungsziele der Volksschule; Organisation des Primar- und Mittelschulwesens; Anschluss der Mittelschule an die Volksschule; Verzeichnis deutsch-schweizerischer Sekundar-, Mittel- und Fachschulen (2). — Lehrpläne, Reglements, Programme (schweiz. Primarschulen 2; in- und ausländische Primarschulen; schweiz. Sekundarschulen 4; schweiz. Mittelschulen 2; in- und ausländische Realschulen). — Frequenz der zürch. Sekundarschulen — Berichte gewerbl. Bildungsanstalten.

C. Schulbauten und Geräte: Schulhausbauten; Schulbänke.

D. Lehrerverhältnisse: Lehrerbildung; Fortbildung des Lehrers (2). Besoldung in verschiedenen Kantonen; Entschädigung für Stellvertretung (Schweiz); Alterskassen in der Schweiz (5); Sterbekassen im In- und Ausland. Reglements für Lehrerkonferenzen. Vereinsberichte.

E. Geschichte der Pädagogik: Pestalozzi (2); Basedow; Fröbel. — Erkundigung nach einzelnen Lehrbüchern des vorigen Jahrhunderts (2).

F. Allgemeine Pädagogik: Jugendspiele. Handarbeit. Kindergarten (2). Erziehung zur Sittlichkeit (2). Lehrereigenschaften (2).

G. Methodik: Anschauungsunterricht (2); Schreib- und Leseunterricht (2); Normalwörtermethode; Deutsch (3); Heimatkunde (2); Vaterlandskunde; Geschichte (2); Physik und Chemie; Kopfrechnen (2); Buchführung; Zeichnen.

H. Lehrmittel: Normalwörterfibel; Lesebücher französisch-schweizerischer Schulen; Lehrbücher für Französisch.

I. Verschiedenes: Verzeichnis sämtlicher schweiz. Lehrer. Verzeichnis schweiz. pädagog. Zeitschriften (2). — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. — Schulparkassen (2). — Kindertheater. — Schillers Maria Stuart.

Die 68 Auftraggeber dieser 85 Aufträge verteilen sich wie folgt:

a) Schweiz 63 (Zürich 17; Solothurn 9; Schwyz 5; Bern, St. Gallen, Aargau und Thurgau je 4; Luzern, Glarus und Appenzell A. Rh. je 3; Freiburg und Schaffhausen je 2; Zug, Baselstadt und Waadt je 1).

b) Ausland 5 (Deutschland und Oesterreich je 2; Nordamerikanische Union 1).

VIII. Abteilung für schweizerische Schulgeschichte.

Hat im Berichtjahr in Folge der schon berührten Personalverhältnisse hier völliger Stillstand der Arbeit eintreten müssen, so dürfen wir schon jetzt in Aussicht stellen, dass der nächste Jahresbericht eine kräftige Wiederaufnahme der schulgeschichtlichen Bestrebungen zu vermelden haben wird.

IX. Abteilung für gewerbliches Fortbildungsschulwesen.

Einer Hauptarbeit auf diesem Gebiete, der Ausstellung der Lehrmittel für gewerbliche Berufsbildung ist bereits Erwähnung geschehen. Die Vorarbeiten für diese Ausstellung d. h. die Beschaffung der noch ausstehenden anschaffenswerten Werke des Bendel'schen Kataloges und bedeutenderer Novitäten dieser Richtung, sowie die Erstellung des bezüglichen Kataloges nahmen während einer geraumen Zeit sowol unsern Sekretär als die Fachkommission in Anspruch. Die Beschaffung der verschiedenen Werke aber war dadurch bedeutend erleichtert worden, dass ein Mitglied der Direktion anlässlich der Jubiläumsausstellung in Stuttgart 1889 an Ort und Stelle sowol über den Bestand dieser Ausstellung als des Verlags der auf derselben vertretenen Firmen sich orientirt und die nötigen Beziehungen angeknüpft hatte. Es sei bei dieser Gelegenheit dankbar

des freundlichen Entgegenkommens gedacht, welches bei diesen Besuchen unserm Vertreter Seitens der Tit. Direktion und übrigen Angestellten der Centralstelle für Gewerbe und Handel, ferner Seitens der Herren Wittwer, Bofinger, Hofelich, Tognarelli etc. zu Theil wurde. Wir freuen uns aufrichtig der Verbindungen, welche wir gelegentlich jener Abordnung nach Stuttgart mit dortigen massgebenden Kreisen geschlossen haben und hoffen dadurch in den Stand gesetzt zu sein, der gewerblichen Bildung auch in Zukunft wesentliche Dienste leisten zu können. Zu gleicher Dankbarkeit verpflichtet uns anlässlich der Weltausstellung in Paris das freundliche Entgegenkommen des Herrn Bocquet, Direktor der Ecole Diderot in Paris, der uns durch Einführung in alle Verhältnisse dieser grossartig und mustergültig angelegten Lehrlingswerkstätten für Schreiner, Glaser, Drechsler, Schlosser und Mechaniker einen schätzenswerten Dienst geleistet und unserer Anstalt ermöglicht hat, bei einer hoffentlich nicht mehr allzu fernen Einführung ähnlicher Institute in unserem Lande mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Natürlich verlangte eine möglichst vollständige Sammlung des Besten auf diesem Gebiete vermehrte Auslagen. Wir haben uns im Einverständniss mit kompetenten Persönlichkeiten nicht gescheut, nicht blos den für das Jahr 1890 ausgesetzten Kredit schon im ersten Semester zu erschöpfen, sondern auch auf Rechnung des Jahres 1891 hin mehrere Erwerbungen zu machen. Galt es ja doch, den dieser Schule vorstehenden Behörden und Lehrern bei ihrer Anwesenheit in Zürich Gelegenheit zu geben, in all das bis zur Stunde bestehende Gute und ihren Verhältnissen Dienende Einsicht zu nehmen und ihnen die in Folge sehr ungleicher und oft sehr mangelhaften Vorbildung der diese Stufe rekrutirenden Zöglinge um so schwerere Arbeit zu erleichtern. Und da wir sagen dürfen, dass 1) viele Besucher der Ausstellung nach dem anstrengenden Studium des hier Gebotenen sich die weitere Mühe nicht nehmen liessen, das hauptsächlich wegen unzulänglicher Raumverhältnisse im Polytechnikum im Rücken zurückverbliebene Material ebenfalls kennen zu lernen, 2) seit jenen Tagen ein Theil unseres Materials von den verschiedensten Seiten zugleich zu näherem Studium einverlangt wird und desshalb beständig auf der Reise ist, 3) wir unausgesetzt bezügliche Bestellungen und Vermittlungen auszuführen haben, so dürfen wir wol mit grosser Freude auf das Jahr 1890 zurück blicken und entschädigt uns das Gefühl, hier einer verdienstlichen Sache vor zu stehen, reichlich für die Mühe, die uns daraus erwachsen wird,

wenn die schon längst geplanten Wanderausstellungen dieser Abteilung einmal in's Werk gesetzt werden sollen. Und nur die periodische Ausstellung dieses Materials an verschiedenen grösseren Verkehrscentren unseres Landes ist geeignet, einerseits dieselbe zu richtigem, den Opfern an Arbeit und Geld entsprechenden Nutzen zu führen, anderseits aber auch Allen, welche auf diesem Felde tätig sind, in ausgiebigster Weise die Möglichkeit zu bieten, anzustrebende Ziele wie zu denselben führende Wege genau erkennen und in klarer Erfassung ihrer Aufgabe und der Wichtigkeit ihrer Stellung auch die erforderliche Berufsfreudigkeit, damit aber erst die beste Garantie erfolgreichen Wirkens zu geben. Bis dahin wird es aber an uns sein, die Sammlung noch nach Kräften weiter auszubauen. Es kann dies aber nicht nur einfach dadurch geschehen, dass alles auf dem Markte Erscheinende, sollte es auch der Eine oder Andere als zweckmässig erachten, darum ohne Weiteres angeschafft wird. Und wenn auch dieses letztere Vorgehen bis zu einem gewissen Grade von einer Ausstellung zu befolgen ist, eben weil es in ihrer Aufgabe liegt, die verschiedensten Bedürfnisse zu befriedigen, den mannigfaltigsten Intentionen nachzukommen, so wirkt doch nach dem Urteil bewährter Fachmänner die Masse der einschlägigen Hilfsmittel geradezu erdrückend und liegt darin ausser der erschwerten, oder irreleitenden Wahl eine Hemmung, wenn nicht grosse Gefahr für den Lehrer. Es dürfte also für die Zukunft geboten sein, namentlich bezüglich Qualität des in die Hand des Unterrichtenden zu gebenden Materials sorgfältiger zu sein, eine Säuberung von Allem dem vorzunehmen, was die Individualität des tüchtigen Lehrers beengt und seine eigene Initiative beschränkt. Es gilt Umschau nach dem wirklich Guten, allgemein Gültigen, nicht blosser Liebhaberei oder blosser Gelegenheit Dienendem zu halten. Dazu dürfte sich aber am besten Einsichtnahme und Studium von Methode und Lehrmitteln in Schulen eignen, in welchen wirklich diesen allgemein anerkannten Grundsätzen nach gelebt wird. Nur so wird es möglich sein, die brennende Tagesfrage gewerblicher Bildung in richtiger Weise zu lösen und halten wir zu diesem Zwecke gegenseitige engere Fühlung und geschlosseneres Zusammengehen mit der schweizerischen Commission für gewerbliche Bildung nicht nur für sehr wünschbar, sondern im Interesse der von beiden Seiten vertretenen einen und grossen Sache als durchaus unerlässlich. Dass wir aber auf diesem Gebiete bereits einen guten Schritt vorwärts gekommen sind, bleibt neben der freundlichen Unterstützung der schweizerischen und zür-

cherischen Behörden, welch' letztere in verdankenswertester Weise den bisherigen Beitrag von Fr. 200 pro 1889 auf Fr. 350, pro 1890 sogar auf Fr. 500 erhöht haben, wesentlich das Verdienst des Präsidenten genannter Commission, Herrn Prof. Bendel in Schaffhausen, dessen Wohlwollen unser Institut manche warme Fürbitte, manche fruchtbare Anregung und manchen belehrenden Wink zu verdanken hat. Möge Herr Prof. Bendel unserem Institute auch in kommenden Tagen der warme Freund und treue Berater bleiben und mit seiner reichen Erfahrung uns da zur Seite stehen, wo unsere eigene Kraft hinter dem Willen zurückbleibt.

X. Oekonomisches. Schluss.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so bleibt uns leider auch diesmal in unserer Jahresrechnung eine Steigerung unseres Defizites (Fr. 4124. 21 gegenüber Fr. 912. 34 pro 1886) zu verzeichnen. Wer mit den Verhältnissen nicht näher vertraut ist, wird uns des Leichtsinnes zeihen und uns raten wollen, uns nach der Decke zu strecken. Obschon dieser Passivsaldo uns am meisten beunruhigt, dürfen wir sich allfällig erhebende Vorwürfe ruhig zurückweisen in dem vollen Bewusstsein, die uns anvertrauten Mittel in gut haushälterischer Weise verwendet zu haben, ja gegen unser eigenes, wie gegen das Interesse der von uns vertretenen Sache oft nur zu ängstlich gewesen zu sein. Auch verweisen wir zur Beruhigung auf einen Fond, der mit Fr. 3687. 21 nur um Fr. 437 hinter jenem Passivsaldo zurücksteht, sowie ein in den Sammlungen, trotz fast zu grosser Abschreibungen, liegendes Vermögen von Fr. 49,701. 60. In der Ueberzeugung nun, nur das verausgabt zu haben, was ohne Schädigung unseres Zweckes nicht vermieden werden konnte, müssen wir hier die bestimmte Erklärung abgeben, dass wir weder da noch dort eine Beschränkung in unsern Ausgaben eintreten lassen dürfen, ohne der Bestimmung des Institutes untreu zu werden, ja dessen Existenz geradezu in Frage zu stellen. Die Ausgaben für Neuanschaffungen z. B. ausschliesslich einer durch anderweitige Subvention bedingten Ausgabe von Fr. 300 für spez. gewerbliches Bildungswesen, sind mit Fr. 653.22 inclusive Buchbinderkosten so minim gehalten, dass sogar ein weiteres Verbleiben bei dieser Summe, geschweige denn eine Reduktion derselben namentlich Angesichts dringender neuer Einbände unsere Sammlungen nach kurzer Zeit als eines blossen Antiquitätenmagazins aller und jeder Anziehungskraft be-

rauben müsste, es wäre denn, dass sämtliche Ersteller und Verleger von Erzeugnissen in nachdrücklichster Wahrung ihrer eigenen Interessen sich herbeiliessen, einem Institut gegenüber, dessen Aufgabe es ist, Alles das bekannt zu geben, was Wert für die Schule hat, ihre Produkte gratis abzugeben, wie dies in bereitwilliger Weise von einzelnen Seiten aus auch geschieht. Auch bezüglich Besoldung unserer treuen Angestellten (Fr. 1800 für den Sekretär mit durchschnittlich mindestens 63, Fr. 600 einer Gehülfin mit 60 und Fr. 600 des Sekretärs vom Archivbureau mit 24 wöchentlichen Arbeitsstunden — also per Stunde 55, 19 und 50 Rappen — wird Niemand an Verminderung denken. Wol darf es ja offen gesagt werden, dass diese ärmliche Löhnung ein befreundetes Institut zu Beiträgen behufs Ermöglichung etwelcher Gratifikationen (Fr. 250 für alle Angestellten) veranlasst hat, aber es muss ein bedrückendes Gefühl sein, etwelch' besseres Brod für musterhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten in einer dem öffentlichen Wohle dienenden Stellung von dem freundlichen Entgegenkommen einzelner Corporationen abhängig zu sehen. Und sollte man glauben, dass weniger Hülfspersonal den Ansprüchen an dieses Institut gerecht zu werden vermöchte, so verweisen wir erstens auf jene 4914 Ausgänge, und die bei solchem Verkehr sich ergebende weitschichtige Buch- und Rechnungsführung, zweitens auf den Umstand, dass die vielen Besucher — pro 1890: 3329 — eine stete Neuordnung des durcheinandergeworfenen Materials erfordern, sowie endlich auf die Thatsache, dass zu gewissen Zeiten nicht einmal die 3 Angestellten genügen, alle die regelmässigen Arbeiten zu bewältigen und daneben auf sie einstürmende Fragen und Wünsche zu befriedigen. Ein dadurch notgedrungen entstehender Mangel an Promptheit bei Erfüllung einzelner Anforderungen hat unserem Institute schon manchen Freund entzogen, schon manchen Unschlüssigen, der zum ersten Male etwas suchte, stutzig gemacht und von weitem Nachfragen zurückgehalten.

Und teilweise Deckung auch dieser allernötigsten Ausgaben, zu welchen sich Brenn- und Büreamaterialien, Druckkosten etc. und als Drückendstes eine Miete von Fr. 2000 gesellen, bis zu einem Betrage von Fr. 8162 gegenüber Fr. 5624 Subvention ist nur möglich durch Besorgung von Speditions- und Vermittlungsgeschäften, einer Einnahmsquelle, welche den Intentionen eines Pestalozzianums vollständig fremd und desselben ausser der in ihr liegenden Gefälligkeit gegen Andere auch unwürdig ist. Wol könnte auch hier sich gegen uns der Einwand erheben, dass Angesichts einer so gedrückten

Lage Pestalozzis Name ein zu stolzes Attribut für unsere Bestrebungen sei. Doch war ja auch Pestalozzi arm und liegt in der neuen Bezeichnung unseres Institutes nicht eine Ueberhebung, sondern die einfache Notwendigkeit, das Total unseres Unternehmens mit dem Namen zu bezeichnen, welchen wir bisanhin nur einem Teile desselben beigelegt hatten, der aber im Publikum bereits schon vielfach für das ganze Institut gebraucht worden war. Und will denn die ganze Schulausstellung etwas anderes, als durch Sammlung der noch übrig gebliebenen und in einzelnen Händen liegenden Andenken an Pestalozzi dieselben Jedem zugänglich machen, so Pestalozzi in den weitesten Kreisen bekannt geben und in Ehren erhalten, durch die übrigen Sammlungen aber die Schule nach dem Sinne und Geiste desselben gestalten?

Und hat man zu Lebzeiten dieses grössten Mannes dessen humane Ideen nicht erkannt oder verkannt und darum sein Loos nicht besser gestaltet, seinen Bestrebungen nicht die Hülfe zu Teil werden lassen, welche denselben gebührt hätte, so wolle man heute, nachdem eine Reihe von Männern ihren Lebenszweck darein gesetzt haben, die Verdienste Pestalozzis genügend zu erforschen und in Wort und Tat zu verkündigen, nachdem das Ausland selbst die Segnungen seiner Ideen geniesst und seines Lobes voll ist, in seinem eigenen Vaterlande und speziell seiner Vaterstadt dem Beispiel Yverdon's wenigstens dadurch nachleben, dass einem Institute, das die Ideen des leider noch immer zu sehr nur mit dem Munde Gefeierten zu verwirklichen sucht, die der Hoheit dieses Gedankens würdige Unterstützung zu Teil wird. Möge Zürich dem neuen Institute eine günstigere Basis dadurch geben, dass es wenigstens bis zu genügender und endgültiger Lösung der Platzfrage die bisherigen Lokalitäten frei zur Verfügung stellt. Es wird demselben dadurch, wenn auch noch nicht der gewünschte Ausbau, so doch die Möglichkeit gegeben, die dringlichsten Ausgaben eher in's Gleichgewicht mit den Einnahmen zu bringen, damit neuen Schaffensmut unsererseits erzeugen, und durch das gegebene Beispiel auch ferner Stehende bewegen, Pestalozzi zu lieb ihre Mittel reichlicher fliessen zu lassen und uns zu ermöglichen, unser Institut in der Weise nutzbringend zu gestalten, wie es das Interesse der Schule und das dadurch zu hebende Gemeinwohl verlangt.

Zum Schlusse freuen wir uns, Vieler gedenken zu können, welche uns im Berichtsjahre ihre Unterstützung haben zu Teil werden lassen. Wir danken herzlichst den subventionirenden und beaufsichtigenden Behörden für die Gewogenheit, welche sie unsren

vielen Anliegen gegenüber stets gezeigt haben, wir danken den Schulpflegern der einzelnen Gemeinden sowie den Mitgliedern des Vereins für die uns gütigst gespendeten Beiträge, wir danken einer Reihe von Verlagshandlungen und Privaten, welche durch Schenkungen unsere Sammlungen vermehrt und durch grössere oder kleinere Preisreduktionen uns Anschaffungen ermöglicht haben, wir danken für die belehrenden Winke, die uns da und dort gegeben wurden, wir danken endlich allen denen, welche in irgend einer Weise sich dem Institute dienstbar erwiesen oder durch die Ehre ihrer regelmässigen und zahlreichen Besuche uns etwelche Genugtuung und Befriedigung für unsere eigene Betätigung gegeben haben.

Wir richten aber auch an Alle, mit welchen wir bis dahin Verbindungen anzuknüpfen und zu unterhalten das Vergnügen hatten, die inständigste Bitte, dem Pestalozzianum ihre Beihülfe zu erhalten, und Geduld zu üben, wenn unter dem Druck angeführter Verhältnisse unsere Leistungen zu wünschen lassen; wir ersuchen Alle, welche uns bis dahin fern gestanden, das Pestalozzianum ebenfalls in den Bereich ihres freundlichen Gedenkens ziehen zu wollen, Herz und Hand zu öffnen, um Pestalozzis Ideen immer nachhaltigeren Durchbruch, der Jugend Bildung nach dessen Grundsätzen und damit eine bessere Zukunft zu schaffen!

Zürich, Juni 1891.

*Für die Verwaltungskommission
der Schweiz. permanenten Schulausstellung:*

Der Berichterstatter:

Bolleter.

Beschluss der Verwaltungskommission.

Vorstehender Bericht ist nebst der Jahresrechnung pro 1890 von der Verwaltungskommission der Schweiz. permanenten Schulausstellung in ihrer heutigen Sitzung genehmigt worden.

Zürich, den 6. Juni 1891.

Der Sekretär:
C. Schläfli.

Rechnung

der

Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich,
umfassend das Jahr 1890.

I. Fond.

| Einnahmen. | Fr. | Cts. | Fr. | Cts. |
|---|-------|------|-------|------|
| Betrag am 31. Dezember 1889 | 3558 | 15 | | |
| Zinsen | 129. | 06 | | |
| Total der Einnahmen | 3687. | 21 | | |
| Ausgaben (keine) | | | —. | —. |
| Bestand auf 31. Dezember 1890 | | | 3687. | 21 |

II. Kassarechnung.

Einnahmen.

1. Subventionen von Behörden und Korporationen an das Allgemeine der Schulausstellung:

| | | | | |
|--|-------|---|-------|---|
| Vom Tit. Bundesrat | 1000. | — | | |
| Vom Tit. Regierungsrat des Kts. Zürich | 1750. | — | | |
| Von dem Tit. Stadtrat | 1000. | — | | |
| Von der Tit. Stadtschulpflege | 350. | — | | |
| Von 40 Primar- und Sekundarschulpflegern des Kt. Zürich | 815. | — | | |
| Von der Tit. Liederbuchanstalt | 250 | — | 5165. | — |

2. Subventionen und Beiträge für die Abtei- lung „Gewerbl. Fortbildungsschulwesen“:

| | | | | |
|--|-------|---|-------|---|
| Tit. Eidgenössisches Departement für In- dustrie und Landwirtschaft | 700. | — | | |
| Tit. Regierungsrat des Kts. Zürich | 500. | — | | |
| Tit. Kant. Gewerbeverein | 50. | — | | |
| Tit. Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft | 50. | — | | |
| Tit. Private | 200. | — | 1500. | — |
| Übertrag | 6665. | — | | |

| | | |
|--|---------------------|------------------|
| | Übertrag | 6665. — |
| 3. Beiträge von 109 Mitgliedern des Schulausstellungsvereins | | 459. 50 |
| 4. Geschenke und Legate. | | |
| a. Gratissendungen und Rabatte an die allgemeinen Sammlungen | 91. 35 | |
| (Dabei sind die nach ihrem Werte meistens nicht zu bestimmenden Vergabungen an das Archiv, die Bibliothek etc. nicht gerechnet.) | | |
| b. Gratissendungen und Rabatte für die Abteilung: „Gewerbl. Fortbildung“ | 915. 76 | 1007. 11 |
| 5. Honorare | | 70. 75 |
| 6. Ertrag des Liederbuchdepots | | 1265. 21 |
| 7. Vermittlungsverkehr | | 70. 66 |
| 8. Verschiedenes | | 492. 05 |
| 9. Kredit für die Vorarbeiten und Anschaffungen in Paris: | | |
| Bund | 80. — | |
| Kt. Zürich | 2178. 05 | 2258. 05 |
| 10. Rückerstattung des Bundes für Auslagen anlässlich der Ausstellung der Lehrmittel für „gewerbliche Fortbildung“ im Poly- technikum | | 214. 20 |
| | Total der Einnahmen | <u>12502. 53</u> |
| Ausgaben. | | |
| 1. Passivsaldo vom 31. Dezember 1889 | | 3072. 09 |
| 2. Lokal | | 2386. 20 |
| 3. Einrichtung: | | |
| Allgemeines | 162. 50 | |
| Gewerbliches | 56. 90 | |
| Paris | 55. 80 | 275. 20 |
| 4. Anschaffungen (incl. Buchbinderkosten): | | |
| Allgemeines | 653. 22 | |
| Gewerbl. Bildung | 3005. 88 | |
| Paris | 1991. 60 | 5650. 70 |
| 5. Besoldungen | | 3866. 50 |
| 6. Bureau | | 915. 06 |
| 7. Litterarische Unternehmen | | —. — |
| | Übertrag | <u>16165. 75</u> |

Übertrag 16165. 75

8. *Verschiedenes:*

| | | |
|------------------------|---------|---------|
| Allgemeines | 238. 60 | |
| Gewerbliches | 20. 62 | |
| Paris | 210. 65 | 469. 87 |

9. *Ausstellung der Lehrmittel für „gewerbliches
Fortbildungsschulwesen“ im Polytechnikum*

214. 20

Total der Ausgaben 16849. 82

Rekapitulation.

| | |
|------------------------------|-----------------|
| Summa der Ausgaben | 16849. 82 |
| „ „ Einnahmen | 12502. 53 |
| | <u>4347. 29</u> |

Davon ab eine Ausgabe von Fr. 223. 08 auf

Rechnung des Jahres 1891 223. 08

Passivsaldo auf 31. Dezember 1890 4124. 21

~~~~~

# Verzeichnis

*der subventionirenden Sekundar- und Primarschulpflegen.*

1890.

---

|           |                                   | Fr.  | Cts. |
|-----------|-----------------------------------|------|------|
| Tit       | Stadtschulpflege Zürich           | 350. | —    |
| "         | Sekundarschulpflege Altstetten    | 15.  | —    |
| "         | " Dübendorf                       | 20.  | —    |
| "         | " Enge                            | 50.  | —    |
| "         | " Fluntern                        | 10.  | —    |
| "         | " Hottingen                       | 30.  | —    |
| "         | " Hombrechtikon                   | 10.  | —    |
| "         | " Hedingen                        | 10.  | —    |
| "         | " Küsnacht                        | 20.  | —    |
| "         | " Männedorf                       | 20.  | —    |
| "         | " Neumünster                      | 40.  | —    |
| "         | " Richtersweil                    | 20.  | —    |
| "         | " Rüti                            | 20.  | —    |
| "         | " Thalweil                        | 20.  | —    |
| "         | " Töss-Brütten                    | 5    | —    |
| "         | " Unterstrass                     | 20.  | —    |
| "         | " Uster                           | 20.  | —    |
| "         | " Volketsweil                     | 10.  | —    |
| "         | " Wädensweil                      | 20.  | —    |
| "         | " Wetzikon                        | 30.  | —    |
| "         | Primarschulpflege Affoltern b. H. | 5.   | —    |
| "         | " Altstetten                      | 10.  | —    |
| "         | " Buchs                           | 5.   | —    |
| "         | " Enge                            | 50.  | —    |
| "         | " Fluntern                        | 40.  | —    |
| "         | " Henggart                        | 5.   | —    |
| "         | " Hirslanden                      | 20.  | —    |
| "         | " Höngg                           | 15.  | —    |
| Uebertrag |                                   | 880. | —    |



|                        |   |               |                |
|------------------------|---|---------------|----------------|
|                        |   | Uebertrag     | 890. —         |
| Tit. Primarschulpflege |   | Hombrechtikon | 20. —          |
| "                      | " | Hottingen     | 25. —          |
| "                      | " | Kilchberg     | 10. —          |
| "                      | " | Küsnacht      | 20. —          |
| "                      | " | Lunnern       | 5. —           |
| "                      | " | Männedorf     | 10. —          |
| "                      | " | Riesbach      | 100. —         |
| "                      | " | Richtersweil  | 20. —          |
| "                      | " | Thalweil      | 20. —          |
| "                      | " | Toussen       | 5. —           |
| "                      | " | Unterstrass   | 20. —          |
| "                      | " | Uster         | 10. —          |
| "                      | " | Wipkingen     | 10. —          |
|                        |   | Summa         | <u>1165. —</u> |

~~~~~

Verzeichnis

*derjenigen Behörden, Verwaltungen, Verlagshandlungen und Privaten,
welche im Jahr 1890 die Sammlungen der Schweizerischen
permanenten Schulausstellung in Zürich mit Geschenken bedachten.*

(Die Ziffer nach dem Namen bezeichnet die Anzahl der Sendungen.)

- Tit. Bureau of Education, Washington.
- „ Pädagogium, Rio Janeiro.
 - „ Deutsches Schulmuseum, Berlin (2).
 - „ Musée pédagogique, Petersbourg.
 - „ Schweiz. Departement des Innern (3).
 - „ Eidg. Departement des Auswärtigen, Bern (2).
 - „ Eidg. Departement der Industrie und Landwirthschaft, Bern (2).
 - „ Schweiz. Gen.-Com. Zürich (2).
 - „ Gewerbeverein Zürich (5).
 - „ Kantonale Erziehungsdirektionen Zürich (12), Bern (11), Luzern (2), Uri (2), Unterwalden (1), Glarus (3), Zug (2), Solothurn (2), Basel (2), Schaffhausen (1), Appenzell (1), St. Gallen (6), Graubünden (1), Thurgau (4), Waadt (1), Wallis (2), Neuenburg (4), Genf (3).
 - „ Rektorat der Hochschule Zürich.
 - „ Rektorat der Hochschule Bern.
 - „ Rektorat der Kantonsschule Zürich (2).
 - „ Rektorat der Kantonsschule Aarau (2).
 - „ Kantonsschule St. Gallen (2).
 - „ Rectorat du collège cantonal à Lausanne.
 - „ Rektorat der Bündner Kantonsschule, Chur.
 - „ Kantonsschule des Kts. Thurgau, Frauenfeld.
 - „ Rektorat der Kantonsschule Solothurn.
 - „ Rektorat der h. Lehranstalt Luzern.
 - „ Rektorat der Kantonsschule Solothurn.
 - „ Kantonsschule Appenzell A. Rh. in Trogen (2).
 - „ Kantonale Lehranstalt Sarnen.
 - „ Kantonsschule Zug (2).
 - „ Rektorat des Gymnasiums Basel.
 - „ Rektorat des städt. Gymnasiums Bern.

- Tit. Rektorat des Gymnasiums Zug.
- „ Rektorat des Gymnasiums Schaffhausen (2).
 - „ Gymnasium Burgdorf.
 - „ Rectorat du gymnase cantonale de Neuchâtel.
 - „ Gymnasium Winterthur (2).
 - „ Rektorat der Mittelschule Sursee.
 - „ Rektorat der Mittelschule Willisau.
 - „ Rektorat der Mittelschule Münster-Luzern.
 - „ Rektorat des Progymnasiums Sursee.
 - „ Rektorat der Mittelschule Sursee.
 - „ Höhere Stadtschule Glarus.
 - „ Rektorat der höhern Mädchenschule Zürich.
 - „ Höhere Mädchenschule Winterthur.
 - „ Rektorat der Realschule Basel.
 - „ Direktion der Mädchenschule Bern (2).
 - „ Lehranstalt Maria-Hilf, Schwyz (3).
 - „ Rectorat du collège St. Michel, Fribourg.
 - „ Lehrerseminar Küsnacht.
 - „ Lehrerseminar Hofwyl.
 - „ Lehrerinnenseminar Hindelbank.
 - „ L'Ecole normale, Porrentruy (2).
 - „ Direction de l'Ecole normale, Delémont.
 - „ Lehrerseminar Wettingen.
 - „ Direktion des Lehrerseminars Hitzkirch.
 - „ Ecole normale Hauterive.
 - „ Direktion des Lehrerseminars Muristalden, Bern.
 - „ Erziehungsanstalt Schiers.
 - „ Lehrerseminar Rickenbach, Schwyz.
 - „ Evangelisches Lehrerseminar Unterstrass.
 - „ Direktion des freien Lehrerseminars Zug.
 - „ Rektorate der Bezirksschulen Grenchen, Kriegstetten, Balsthal (3), Büren (2), Breitenbach, Olten, Muri.
 - „ Technikum Winterthur.
 - „ Westschweiz. Technikum, Biel.
 - „ Gewerbemuseum Zürich.
 - „ Gewerbemuseum Basel.
 - „ Gewerbemuseum Winterthur.
 - „ Direktion der allgem. Gewerbeschule Basel.
 - „ Schweiz. Gewerbeverein Zürich.
 - „ Handwerkerschule Bern (2).
 - „ Handwerkerschule Burgdorf (2).
 - „ Gewerbl. Fortbildungsschule Herisau.
 - „ Rektorat der Ecole industrielle Lausanne.
 - „ Ecole secondaire de jeunes filles Fribourg.
 - „ Ecole supérieure de jeunes filles à Lausanne.
 - „ Rektorat der Mädchensekundarschule Bern.
 - „ Neue Mädchenschule Bern (2).
 - „ Stadtschulpflege Zürich (4).

Tit. Schulrath der Stadt St. Gallen (3).

- „ Stadtschulpflege Aarau.
- „ Rektorat der Knabenschule Aarau.
- „ Gemeindeschulpflege Rheinfelden.
- „ Direction des écoles primaires Chaux-de-fonds (5).
- „ Commission scolaire au Locle (2).
- „ Musée pédagogique, Fribourg (4).
- „ Kant. Lehrmittelverlag, Fribourg (4).
- „ Töchterpensionat Menzingen.
- „ Gymnasium Engelberg (2).
- „ Stift Disentis.
- „ Lehranstalt der V. Kapuziner, Stans.
- „ Erziehungs-Lehranstalt Einsiedeln (2).

Hr. Boos-Jegher's Institut, Riesbach (2).

Tit. Maison de Santé, Préfargier

- „ Armenerziehungsverein Zurzach.
- „ Direktion der Taubstummenanstalt St. Gallen.
- „ Kindergartenverein Luzern.
- „ Direction de l'Institution de Diaconesse de St. Loup à la Sarraz.
- „ Kinderversorgungsverein Zofingen.
- „ Direktion der Pestalozzistiftung Schlieren.
- „ Direktion der industr. Anstalt für kath. Mädchen in Richtersweil.
- „ Direktion der Rettungsanstalt Bächtelen bei Bern.
- „ Direktion der Rettungsanstalt Sonnenberg (2).
- „ Société vaudoise de secours mutuel à Lausanne.
- „ Kranken-Asyl Zofingen.
- „ Erziehungsanstalt Frenkendorf.
- „ Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge, Zürich.
- „ Direction de l'Asyle des Aveugles, Lausanne.
- „ Direktion der bürgerl. Waisenanstalt Basel.
- „ Direktion der Seidenwebschule Wipkingen (3).
- „ Dispensaire des Dames à Genève.
- „ Gewerbeschule Chur.
- „ Zeichenschule Arlesheim.
- „ Handwerkerschule Bern.
- „ Gewerbl. Fortbildungsschule Chur.
- „ Handwerkerschule Baden.
- „ Gewerbl. Fortbildungsschule Kriegstetten (2).
- „ Gewerbl. Zeichenschule, Rorschach.
- „ Société fribourgeoise des métiers et arts industriels, Fribourg.
- „ Direktion der Fachschule für Damenschneiderei Zürich.
- „ Ecole d'horlogerie au Locle (2).
- „ Ecole d'horlogerie, St. Imier.
- „ Uhrmacherschule Solothurn (2).
- „ Rektorat der allgemeinen Gewerbeschule in Hamburg.
- „ Mittelalterliche Sammlung in Basel.
- „ Stadtbibliothek Zürich.
- „ Antiquarische Gesellschaft Zürich.

- Tit. Gemeinderat der Stadt Bern (2).
„ Stadtrat Zürich.
„ Vorstand des Vereins für Volkserziehung, Augsburg.
„ Lehrerkonferenz Appenzell A. Rh., Herisau.
„ Ersparniskasse Aarau.
„ Direktion der Berner Alters- und Sterbekasse, Bern.
„ Spar- und Leihkasse Pfäffikon.
„ Kulturgesellschaft Zofingen.
„ Vorstand der Tessin. gemeinnützigen Gesellschaft in Bellinzona.
„ Gewerbe- und Knabenhandarbeitsschule Riesbach.
„ Vorstand des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik, Dresden.
„ Consumverein St. Gallen.
„ Vorstand der Reallehrerkonferenz in St. Gallen.
„ Ostschweizerische geogr. kommerz. Gesellschaft St. Gallen.
„ Kaufmännischer Verein Zürich.
„ Kaufmännisches Direktorium St. Gallen.
„ Sekundarschulverein Aarwangen.
„ Lehrerverein Bucheggberg, Schnottwil.
Hr. Jul. Hofmann, Verlag, Stuttgart.
Hr. Fretz, Buchdruckerei, Zürich.
Tit. Süddeutsches Verlagsinstitut, Stuttgart.
„ Hartung'sche Verlag, Königsberg.
„ Verlag Hugo Spamer, Leipzig.
„ Spittlers Verlag, Basel.
HH. Schmid, Franke & Cie., Verlag, Bern (2).
Tit. Verlag der Kindergartenlaube, Nürnberg.
„ Verlag C. Becher, Breslau.
„ Verlag Herm. Beyer & Söhne, Langensalza (2).
„ Aschendorf's Buchhandlung, Münster, Westf.
„ Verlag Wilh. Issleib, Berlin.
„ Verlag C. Krabbe, Stuttgart.
„ Verlag Benziger & Cie., Einsiedeln (2).
Hr. Völmy, Lithographische Anstalt, Liestal.
„ C. F. Amelang, Verlag, Leipzig.
„ Burkhardt, Buchhandlung, Genf (3).
Tit. Librairie Hachette, Paris.
„ Buchhandlung Kaiser, Bern.
„ Verlag Huber & Cie, St. Gallen.
„ Verlag G. Prior, Hannover.
„ Buchdruckerei Kreis, Basel.
„ Verlag C. Grüniger, Stuttgart.
„ Verlag Sauerländer, Aarau.
„ Herder'sche Verlag, Freiburg i. Br. (2).
„ R. Oldenburgs Verlag, Stuttgart.
„ Buchhandlung Michel & Böhler, Bern.
„ Librairie J. B. Schaumans, Saint-Giller-Bruxelles.
„ Verlag L. Fernau, Leipzig.
Hr. Fries, Musikalienhandlung, Zürich.

- Tit. Verlag Karl Zieger, Berlin.
,, Verlag, Felix Kraus, Stuttgart.
,, Verlag Meinhold & Söhne, Dresden.
,, Buchhandlung Hugo Richter, Davos.
,, Verlag Fr. Andr. Perthes, Gotha.
,, Buchhandlung J. Huber, Frauenfeld (3).
,, Buchhandlung Meier & Zeller, Zürich (4).
,, Schlüter'sche Buchhandlung, Altona.
Hr. Max Breitzkreuz, Buchhandlung, Berlin.
,, Höhr, Buchhandlung, Zürich.
Tit. Lithographische Anstalt Hofer & Burger, Zürich (5).
Hr. Koch, Modellschreiner, Riesbach.
Tit. Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern (3).
,, Heinr. Kellers Verlag, Zürich (2).
Hr. A. E. Gerdt, Spracharzt, Bingen a/Rh.
Tit. Verlag Stephan Geibel, Altenburg.
,, Grote'sche Verlag, Berlin.
,, Buchhandlung Waisenhaus, Halle a/S.
,, Verlag L. Auer, Donauwörth.
,, Librairie Hachette, Paris.
Hr. Fr. Pfeilstücker Verlag, Berlin.
Tit. Schwetschke's Verlag, Halle a/S.
Hr. Tschudi, Director, in Schlieren.
,, Stadler, Prof. Dr., Zürich.
,, Nizzola, Prof., Lugano.
,, Baumgartner, Seminardirektor, Zug.
,, Zehnder, Bezirksschullehrer, Olten.
,, Rebsamen, Seminardirektor, Kreuzlingen.
,, Hinträger, Architekt, Wien.
,, Gobat, Sekundarlehrer, Corgémont.
,, Koller, E., Prof., Stuttgart.
Frau Eiholzer, Wohlhusen.
Hr. Stifel, Lehrer, Enge (7).
,, Bally, C. F., Fabrikant, Schönenwerd.
,, Gunzinger, Prof., Solothurn (2).
,, Landry, John, architecte, Yverdon.
,, Zingg, Schulinspektor, Liestal.
,, Kamp, O., Dr., Frankfurt (2).
,, Guex, Seminardirektor, Lausanne (2).
,, Benz, Prof., Ellwangen.
,, von Burg, Erziehungsrat, Olten.
,, Largiader, Schulinspektor, Basel.
,, Kölliker, Lehrer, Oensingen.
,, Emch, Bezirkslehrer, Gossliwil.
,, Biber, Lehrer, Kriegstetten.
,, Schurter, Sekundarlehrer, Zürich.
,, Schaller, Rem., Fribourg.
,, Hörning, Bern.

- Hr. Spiess, Lehrer, Blauen (2).
,, Bucher, Prof., Luzern.
,, Seminar-Musterlehrer Eggenschwiler, Zuchwil.
,, Meyer, Turnlehrer, Kreuzlingen.
,, Bofinger, Modelleur, Stuttgart.
,, Alex. Meyer, Zürich.
,, Heer, Schulinspektor, Mitlödi.
,, Dändliker, Prof. Dr., Küsnacht.
,, Graberg, Zeichenlehrer, Hottingen.
,, Custer, Dr., Arzt, Zürich.
,, Führer, Lehrer, Herisau.
,, Luginbühl, Lehrer, Basel.
,, Morf, Dr., Winterthur.
,, Egli, Sekundarlehrer, Hottingen.
,, Muth, Bezirkslehrer, Schönenwerd.
,, Müller, Lehrer, Herbligen.
,, Ringger, Seminarlehrer, Küsnacht.
,, Schläfli, C., Sekretär, Zürich.
,, Schuldirektor Wyss in Solothurn.
,, Landolt, Heinr., Zürich.
,, Hoffmeister, Dr., Goslar.
,, Reitzel, Aug., Prof., Lausanne.
,, Dierauer, Dr., St. Gallen (2).
,, Lienert, Zeichenlehrer, Einsiedeln.
,, Molkenboer, Herm., Amsterdam.
,, Bücheler, Dr., Stuttgart.
,, Steflitschek, Mechaniker, Wien.
,, Wiesendanger, Lehrer, Aussersihl.
,, Jaeger, G., Dr., Stuttgart.
,, Bion, Pfarrer, Zürich (4).
,, Zubiaur, J. B., Dr., Buenos-Aires (4).
,, Keller, Musterlehrer, Chur.
,, Sonderegger, Lehrer, Speicher.
,, Beausire, Erziehungssekretär, Lausanne.
,, Horner, Prof., Freiburg.
,, Hailmann, Lucas, in La Porte, Ind. N. A.
,, Oberholzer, Lehrer, Arbon.
,, Kägi, Prof. Dr., Fluntern.
,, Schwarz, Stadtrat, Zürich.
,, Nager, Rektor, Altdorf.
,, Spörri-Brunner, Zürich.
,, Hirzel, Schulpräsident, Zürich.
,, Suter, Seminardirektor, Aarau.
Frau Friedrich-Strickler, Zürich.
Hr. Noser, Seminardirektor, Rickenbach.
,, Martig, Seminardirektor, Hofwil.
Tit. Familie Eberhard in Zürich.
Hr. Grob, Erziehungs-Sekretär, Zürich.

Hr. Giger, Sekundarlehrer, Zollikon.
 Tit. Stadtbibliothek Zürich (2).
 Frau Hug-Götzinger, Prof., Zürich.
 Hr. von Asböth, Joh., Prof., Budapest.
 „ Volkart, Reallehrer, Herisau.
 Frau Egloff, Prof., Solothurn.
 Hr. Balsiger, Seminardirektor in Rorschach.
 „ Ritter, Dr., Trogen.
 „ Clarin, E., fabricant à Neuchâtel (2).
 „ Pfister, Lehrer, Riesbach.
 „ Huber, Lehrer, Enge.
 „ Bolleter, Lehrer, Zürich (6).
 „ Wanner, St., Gymnasiallehrer, Hottingen.
 „ Küttel, Schuldirektor, Luzern (3).
 „ Stifel, Lehrer, Enge (17).
 „ Fischer, R., Sekundarlehrer, Zürich (6).
 „ Däniker, a. Lehrer, Zürich (2).
 „ Hunziker, Otto, Dr. Prof., in Küsnacht (32).

Summation.

| | 1883 | 1884 | 1885 | 1886 | 1887 | 1888 | 1889 | 1890 |
|------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Behörden, Vereine, Anstalten | 82 | 133 | 94 | 127 | 202 | 184 | 267 | 270 |
| Buchhandlungen, Fabrikanten | 96 | 144 | 208 | 179 | 209 | 255 | 59 | 68 |
| Private | 89 | 119 | 118 | 84 | 93 | 87 | 107 | 169 |
| | 267 | 396 | 420 | 390 | 504 | 526 | 433 | 507 |

Statuten

des

Vereins für das Pestalozzianum

(Schweizerische permanente Schulausstellung)

in Zürich.

1. Zweck des Vereins ist Förderung der Schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich.
2. Mitglied des Vereins ist Jeder, der einen Jahresbeitrag von mindestens **zwei Franken** leistet. Beiträge von fünfzig Franken und mehr berechtigen zur Mitgliedschaft auf 3 Jahre; falls der Geber es wünscht, werden solche grössere Beiträge auf den Namen der Schulausstellung kapitalisirt. Wer auf Jahresschluss nicht seinen Austritt aus dem Verein erklärt, wird auch für das folgende Jahr als Mitglied betrachtet.
3. Der Verein versammelt sich auf Einladung der Schulausstellungskommission regelmässigerweise jährlich ein Mal zur Besprechung von Wünschen und Anregungen, sowie zur Vornahme der Wahlen für die durch die Statuten festgestellte Vertretung in die Schulausstellungs-Kommission.

Mitgliederverzeichnis

des Vereins für die Schweiz. permanente Schulausstellung

in Zürich.

1890.

Herr Abeljanz, Dr., Zürich.

- „ Aeberli, A., Lehrer, Aussersihl.
- „ Aepli, Aug., Sekundarlehrer, Zürich.
- „ Aepli, J. H., Sekundarlehrer, Bauma.
- „ Aepli, Johs., Lehrer, Zürich.
- „ Aepli, Th., Lehrer, Aussersihl.
- „ Ammann, G., Sekundarlehrer, Richtersweil.
- „ Ammann, Sekundarlehrer, Zürich.
- „ Amstein, J. J., Sekundarlehrer, Winterthur.
- „ Angst, S., Lehrer, Dübendorf.
- „ Avenarius, Dr., Zürich.
- „ Bachofner, R., Lehrer, Gütisberg-Wald.
- „ Bachmann, Sekundarlehrer, Bülach.
- „ Bachmann, J., Lehrer, Frei-Schule Zürich.
- „ Bader, G., Lehrer, Wettswil.
- „ Baltensberger, A., Lehrer, Mettmenstetten.
- „ Bänninger, Lehrer, Enge.
- „ Bänninger, Lehrer, Schwamendingen.
- „ Bänninger, Lehrer, Zürich.
- „ Bär, Sekundarlehrer, Riesbach (für schweiz. Stenographenverein).
- „ Bär, Sekundarlehrer, Wald.
- „ Bär, Walther, Sekundarlehrer, Wetzikon.
- „ Baumberger, U., Lehrer, Wülflingen.
- „ Baur, Lehrer, Zürich.
- „ Benz, Adr., Lehrer, Kloten.

Frl. Benz, E., Lehrerin, Ottenbach.

Herr Berger, Sekundarlehrer, Aussersihl.

- „ Bertsch, Dr., Direktor, Hirslanden.
- „ Bertschinger, R., Lehrer, Volken.
- „ Beust, Erzieher, Hottingen.
- „ Biber, W., Sekundarlehrer, Aussersihl.
- „ Biedermann, Alb., Lehrer, Kindhausen-Volketsweil.
- „ Biefer, Jb., Sekundarlehrer, Rorbas-Freienstein.

- Herr Billeter, Hrch., Lehrer, Adlisweil.
„ Binder, J., Lehrer, Eschenmosen.
„ Binder, J., Sekundarlehrer, Wülflingen.
„ Birch, J., C., Lehrer, Küsnacht.
„ Birch, Lehrer, Wipkingen.
„ Blatter, Jac., Lehrer, Oerlikon.
„ Bleuler, J., Lehrer, Niederglatt.
„ Böckli, J., Lehrer, Bauma.
„ Bodmer, Lehrer, Zürich.
„ Bodmer, J., Sekundarlehrer, Thalweil.
„ Bodmer, Th., Sekundarlehrer, Hottingen.
„ Boller, A., Lehrer, Gfenn-Dübendorf.
„ Bolleter, Lehrer, Zürich.
„ Boos-Jegher, Vorsteher, Riesbach.
„ Bosshard, E., Lehrer, Volketsweil.
„ Bosshard, J. F., Lehrer, Obfelden.
„ Bräm, R., Sekundarlehrer, Horgen.
„ Brandenberger, J., Lehrer, Aussersihl.
Frl. Brändli, Emilie, Lehrerin, Schalchen-Wildberg.
Herr Brändli, M., Lehrer, Niederweningen.
„ Bretscher, Lehrer, Unterstrass.
„ Briner, Sekundarlehrer, Hof-Bärentsweil.
„ Briner, S., Sekundarlehrer, Seuzach.
„ Briner, Bezirksschulpfleger, Hechtplatz 1, Zürich.
„ Brunner, E., Lehrer, Zürich.
„ Brunner, H., Lehrer, Rickenbach.
„ Brunner, R., Lehrer, Zürich.
„ Brunner, Professor, Küsnacht.
„ Büche, J. H., Lipperschwende-Bauma.
„ Bucher, D., Lehrer, Stadel.
„ Büchi, Alfr., Lehrer, Ob.-Embrach.
„ Bühler, H., Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Bürgi, Lehrer, Hof-Bärentsweil.
„ Bürkli, Oberst, Zürich.
„ Corrodi, G., Lehrer, Aussersihl.
„ Corrodi, H., Lehrer, Zürich.
„ Corrodi, W., Sekundarlehrer, Wallisellen.
„ Custer, Dr., Zürich.
„ Debrunner, Lehrer, Fägsweil.
„ Debrunner, E., Lehrer, Reutlingen-Ob.-Winterthur.
„ Deck, J., Lehrer, Sternenbergr.
„ Denzler, H., Lehrer, Nänikon-Uster.
„ Denzler, H., Lehrer, Zürich.
„ Derrer, J., Lehrer, Oberhasle.
„ Diener, E., Lehrer, Winterthur.
„ Diener, O., Lehrer, Uster.
„ Dürsteler, H., Lehrer, Wiesendangen.
Frl. Eberhard, S., Lehrerin, Zürich.

- Herr Eckinger, C., Sekundarlehrer, Benken.
„ Eckinger, H., Sekundarlehrer, Bubikon.
„ Egli, A., Lehrer, Wytikon.
„ Enderlin, J. J., Lehrer, Freudweil-Uster.
„ Ernst, H., Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Eschmann, E., Lehrer, Wald.
„ Faust, Rudolf, Lehrer, Rüti.
„ Fenner, H., Lehrer, Hirslanden.
„ Fierz, Seidenfärber, Aussersihl.
„ Finsler, Religionslehrer, Basel.
„ Fischer, R., Sekundarlehrer, Zürich.
„ Fisler, Kd., Lehrer, Winterthur.
„ Flaigg, E., Sekundarlehrer, Wädensweil.
„ Fluck, Jb., Lehrer, Oberwinterthur.
„ Frauenfelder, G., Lehrer, Auslikon-Pfäffikon.
„ Frei, J. H., Lehrer, Uster.
„ Frei, Rud., Lehrer, Oberweil-Birchweil.
„ Frei, Ulr., Lehrer, Thalgarten-Wyla.
„ Frei, Sekundarlehrer, Küsnacht.
„ Frey, Lehrer, Enge.
„ Frey, Hans, Lehrer, Mettmenstetten.
„ Frey, O., Lehrer, Uster.
„ Frey, K., Sekundarlehrer, Höngg.
„ Freitag, Sekundarlehrer, Ossingen.
„ Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster.
„ Fritschi-Zinggeler, Kantonsrath, Aussersihl.
„ Furrer, Dr., Pfarrer Zürich.
„ Furrer, J., Sekundarlehrer, Obfelden.
„ Gachnang, K., Lehrer, Zürich.
„ Ganz, J. C., Sekundarlehrer, Töss.
„ Gassmann, J. K., Lehrer, Oberstrass.
„ Gattiker, Lehrer, Zürich.
„ Giger, Sekundarlehrer, Zollikon.
„ Glättli, Joh., Lehrer, Sulzbach-Uster.
„ Glättli, K., Lehrer, Undalen-Bauma.
„ Gnehm, F., Lehrer, Wädensweil.
„ Graberg, Zeichenlehrer, Hottingen.
„ Graf, Conr., Sekundarlehrer, Männedorf.
„ Graf, Hr., Lehrer, Wyl-Rafz.
„ Graf, Sekundarlehrer, Kilchberg.
„ Grau, H., Lehramtskandidat, Aussersihl.
„ Grimm, Jb., Lehrer, Bassersdorf.
„ Grob, J., Lehrer, Erlenbach.
„ Grob, Regierungsrat, Zürich.
„ Grob, Erziehungs-Sekretär, Zürich.
„ Gross, Gottfr., Sekundarlehrer, Kloten.
„ Gsell, Lehrer, Enge.
„ Gubler, R., Sekundarlehrer, Mettmenstetten.

- Herr Gubler, Sekundarlehrer, Andelfingen.
„ Gugerli, J., Lehrer, Wiedikon.
„ Gull, Hch., Lehrer, Maur.
Frl. Gut, Lehrerin, Zürich.
Herr Gut, Heinrich, Sekundarlehrer, Otelfingen.
„ Gut, Sal., Lehrer, Höri.
„ Güttinger, Fr., Sekundarlehrer, Glattfelden.
„ Gysler, U., Lehrer, Toussen-Obfelden.
„ Gysling, G., Lehrer, Zürich.
„ Haller, F., Lehrer, Russikon.
„ Hafner, J., Sekundarlehrer, Stadel.
„ Hager, A., Lehrer, Irgenhausen-Pfäffikon.
„ Hämmig, J., Lehrer, Wildberg.
„ Hardmeier-Jenny, Zürich.
„ Hartmann, Lehrer, Zürich.
„ Hauser, C., Lehrer, Glattfelden-Zweidlen.
„ Hauser, K., Lehrer, Winterthur.
„ Hauser, J., Sekundarlehrer, Küsnacht.
„ Häusli, A., Lehrer, Rüti.
„ Haupt, Lehrer, Riesbach.
„ Heer, J. H., Sekundarlehrer, Dielsdorf.
„ Henerasky, J., Lehrer, Kyburg.
„ Hess, A., Lehrer, Neftenbach.
Frl. Hess, Bl., Lehrerin, Zwillikon.
Herr Hess, Johs., Lehrer, Neschweil-Weisslingen.
„ Heusser, Ed., Sekundarlehrer, Wiedikon.
„ Heusser, J., Lehrer, Hochfelden.
„ Heusser, J., Sekundarlehrer, Rüti.
Frl. Hiltbrunner, Bertha, Lehrerin, Hermatsweil-Pfäffikon.
Herr Hildebrand, Ed., Lehrer, Bachenbülach.
„ Hinder, R., Lehrer, Fluntern.
„ Hintermeister, J., Lehrer, Unter-Illnau.
„ Hintermeister, Lehrer, Wipkingen.
„ Hirzel, Schulpräsident, Zürich.
„ Hochstrasser, H., Lehrer, Kohlwiese-Sternenberg.
Frl. Hoepfner, Eugenie, Lehrerin, Zimikon-Volketsweil.
Herr Hofmann, Ed., Lehrer, Vorder-Egg.
„ Hofmann, J. H., Lehrer, Winterthur.
„ Hofmann, R., Lehrer, Winterthur.
Frl. Hollenweger, Ida, Zürich.
Herr Hoppeler, F., Lehrer, Zürich.
„ Hoppeler, Hans, Lehrer, Hinter-Egg.
Frl. Horn, Luise, Lehrerin, Schmidrüti.
Herr Hotz, E., Lehrer, Mönchaltorf.
„ Hotz, G., Dr., Sekundarlehrer, Hottingen.
Frl. Huber, Luise, Lehrerin, Winterthur.
Herr Huber, A. Lehrer, Ober-Uster.
„ Huber, Fr., Lehrer, Zollikerberg.

- Herr Huber, H., Lehrer, Enge.
„ Huber, J. H., Lehrer, Aussersihl.
„ Huber, J., Lehrer, Erlenbach.
„ Huber, J., Lehrer, Raat.
„ Huber, K., Lehrer, Eglisau.
„ Huber, K., Lehrer, Winterthur.
„ Hug, G., Lehrer, Ober-Hittnau.
„ Hug, G., Lehrer, Winterthur.
„ Hunziker-Meyer, Prof., Zürich.
„ Hunziker, Dr., Prof., Küsnacht.
„ Hürlimann, Jak., Lehrer, Bisikon-Illnau.
„ Hürlimann, Kon., Lehrer, Rykon-Illnau.
„ Hürlimann, K., Sekundarlehrer, Wiesendangen.
„ Jäggli, Sekundarlehrer, Aussersihl.
„ Isler, J., Sekundarlehrer, Wädensweil.
„ Isliker, G., Lehrer, Riesbach.
„ Itschner, Sekundarlehrer, Neumünster.
„ Kägi, A., Lehrer, Pfäffikon.
„ Kägi, J., Lehrer, Bauma.
„ Käser, Lehrer, Zürich.
„ Keller, Ad., Lehrer, Feld-Meilen.
„ Keller, E., pract. Arzt, Erlenbach.
„ Keller, J., Lehrer, Buchs.
„ Keller, Johs., Lehrer, Glattfelden.
„ Keller, K., Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Kupper, C., Uebungslehrer, Küsnacht.
„ Kesselring, Prof., Hottingen.
„ Kessler, Gottlieb, Sekundarlehrer, Mönchaltorf.
„ Kipfer, G., Lehrer, Nossikon-Uster.
„ Kirchhofer, R., Lehrer, Kleinandelfingen.
„ Kleiner, A., Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Kleiner, K., Lehrer, Bassersdorf.
„ Knabenhans, Lehrer, Correkationsanstalt Ringweil.
„ Knecht, J., Lehrer, Stäfa.
„ Koller, Stadtrat, Zürich.
„ Kollbrunner, Sekundarlehrer, Enge.
„ Kramer, J., Lehrer, Mönchaltorf.
„ Kreis, Lehrer, Oberstrass.
„ Kübler, G., Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Kübler, H., Lehrer, Wädensweil.
„ Kuhn, Gottfr., Lehrer Seen.
„ Kunz, A., Lehrer, Zwillikon-Affoltern.
„ Küng, F., Lehrer, Wald.
„ Küng, J., Lehrer, Rümlang.
„ Landau, Dr. Prof., Zürich.
„ Landolt, U., Lehrer, Kilchberg.
„ Langhard, H., Sekundarlehrer, Küsnach.
„ Lattmann, E., Sekundarlehrer, Uster.

- Herr Lättsch, Emil, Lehrer, Auslikon.
„ Leemann, P., Lehrer, Lunnern-Obfelden.
„ Lehmann, R., Lehrer, Hasel-Hittnau.
Frl. Leuthold, Ida, freie Schule Winterthur.
Herr Leuthold, A., Pfr., Schlieren.
„ Leuthold, Alfred, Lehrer, Dynhard.
„ Leuthold, Arn., Lehrer, Wädensweil.
„ Leutert, J. G., Lehrer, Unter-Hittnau.
„ Letsch, E., Sekundarlehrer, Fehraltorf.
„ Letsch, K., Lehrer, Gutensweil.
„ Letsch, R., Lehrer, Aesch-Maur.
„ Locher, Baumeister, Zürich.
„ Lüthi, Ad., Seminarlehrer, Küsnacht.
„ Lutz, Lehrer, Zürich.
„ Maag, J., Lehrer, Herschmetteln-Gossau.
„ Maag, Wilh., Sekundarlehrer, Winterthur.
„ Manz, Sekundarlehrer, Zürich.
„ Maurer, E., Lehrer, Meilen.
„ Meier, E., Lehrer, Wermatsweil.
„ Meier, Fr., Lehrer, Stadel.
„ Meier, G., Sekundarlehrer, Regensdorf.
„ Meier, H., Lehrer, Niederweningen.
„ Meier, Heinrich, Sekundarlehrer, Egg.
„ Meier, J., Lehrer, Blittersweil-Bauma.
„ Meier, Sal., Lehrer, Weisslingen.
„ Meyer, E., Sekundarlehrer, Rykon-Effretikon.
„ Meyer, Lehrer, Neunkirch-Schaffhausen.
„ Meyer, Dir. Clus, Solothurn.
„ Meyer, Prof., Riesbach.
„ Meili, J., Lehrer, Rieden.
„ Merki, F., Lehrer, Riedikon-Uster.
„ Merki, H., Lehrer, Schöfflisdorf.
„ Meister, F., Sekundarlehrer, Dübendorf.
„ Moor, H., Lehrer, Aussersihl.
Frl. Morf, A., Lehrerin, Winterthur.
Herr Müller, G. J., Sekundarlehrer, Pfäffikon.
„ Müller, H., Lehrer, Aussersihl.
„ Müller, Heinr., Lehrer, Gündisau-Russikon.
„ Müller, J. R., Lehrer, Gfell-Sternenberg.
„ Müller, Jac., Lehrer, Sennhof-Russikon.
„ Müller, J., Sekundarlehrer, Hedingen.
„ Müller, Turnlehrer, Zürich.
„ Morgenthaler, Lehrer, Oberstrass.
Frl. Muschg, Lehrerin, Zürich.
Herr Naef, Seminarlehrer, Küsnacht.
„ Nägeli, H., Lehrer, Höngg.
„ Nägeli, Joh., Lehrer, Wasterkingen.
„ Niedermann, J., Sekundarlehrer, Andelfingen.

- Herr Nötzli, Joh., Lehrer, Tobel-Sternenberg.
" Nussbaumer, A., Lehrer, Aussersihl.
" Nussbaumer, Sekundarlehrer, Rüschlikon.
" Oetiker, A., Lehrer, Brütisellen.
" Peter, F., Lehrer, Hirslanden.
" Peter, Heinrich, Lehrer, Riesbach.
" Peter, K., Lehrer, Zürich.
" Pfenninger, L., Seminarlehrer, Küsnacht.
" Pfenninger, H., Lehrer, Maschwanden.
" Pfenninger, Hch., Sekundarlehrer, Herrliberg.
" Pfister, E., Lehrer, Dürsteln-Hittnau.
" Pfister, Lehrer, Riesbach.
" Pfister, Lehrer, Unter-Wagenburg.
" Rathis, J., Sekundarlehrer, Volketswil.
" Rauch, E., Lehrer, Wiedikon.
" Reiser, Hch., Lehrer, Winterthur.
" Rietmann, P., Sekundarlehrer, Winterthur.
" Ringger, Seminarlehrer, Küsnacht.
" Ritter, Dr. Prof., Trogen.
" Ritzmann, Lehrer, freie Schule Zürich.
" Ruchti, Lehrer, Schlieren, Kt. Bern.
Frl. Rüegg, Bertha, Lehrerin, Uster.
Herr Rüegg, K., Sekundarlehrer, Rüti.
" Rüegg, R., Lehrer, Bachs.
" Rüegg, R., Sekundarlehrer, Eglisau.
" Rüegger, Alb., Lehrer, Affoltern a. A.
" Roos, J., Sekundarlehrer, Zürich.
" Roner, Rektor, Hottingen.
" Russenberg, R., Sekundarlehrer, Basserstorf.
" Ryf, Dr., Zürich.
" Schaad, Joh., Sekundarlehrer, Hottingen.
" Schälchlin, H., Lehrer, Gross-Andelfingen.
" Schälchlin, J., Lehrer, Aussersihl.
" Schäubli, Ed., Lehrer, Wallisellen.
" Schaufelberger, G., Lehrer, Hirslanden.
" Schellenberg, J., Lehrer, Riedt-Wald.
" Schläfli, Sekretär, Aussersihl.
Frl. Schmid, Martha, Lehrerin, Schwerzenbach.
Herr Schmid, A., Lehrer, Gerlisberg.
" Schmid, H., Lehrer, Ober-Illnau.
" Schmid, Jakob, Lehrer, Hüntwangen.
" Schmid, Sekundarlehrer, Rümlang.
" Schneebeil, J. J., alt Lehrer, Altstetten.
" Schneider, Präsident, Riesbach.
" Schneider, E., Sekundarlehrer, Embrach.
" Schneiter, J., Lehrer, Flurlingen.
" Schönenberger, A., Lehrer, Benken.
" Schönenberger, Erziehungsrat, Unterstrass.

- Herr Schräml, H., Lehrer, Greifensee.
„ Schulthess, Spengler, Riesbach.
„ Schurter, J., Lehrer, Wangen.
„ Schurter, Sekundarlehrer, Zürich.
„ Schweiter, C., Sekundarlehrer, Wädenswil.
Frl. Salaz, Marie, Lehrerin, Fällanden.
Herr Seidel, Redaktor, Zürich.
„ Sigg, Lehrer, Richterswil.
„ Simmen, E., Sekundarlehrer, Uster.
„ Simmler, J., Lehrer, Fehraltorf.
„ Spalinger, J., Lehrer, Nieder-Uster.
„ Spillmann, A., Lehrer, Dübendorf.
„ Spillmann, A., Lehrer, Fehraltorf.
„ Spillmann, J. J., Lehrer, Uessikon-Maur.
„ Spiess, Otto, Sekundarlehrer, Uhwiesen.
„ Spörri, B., Sekundarlehrer, Rafz.
„ Sprecher, D., Lehrer, Bauma.
„ Spühler, J., Sekundarlehrer, Hottingen.
„ Spühler, Rd., Lehrer, Dietikon.
„ Stadler, Dr. Prof., Hottingen.
„ Stifel, Lehrer, Enge.
„ Staub, J., Lehrer, Aeugst.
„ Staub, J., Lehrer, Altikon.
„ Staub, J., Lehrer, Ober-Wetzikon.
„ Staub, K., Lehrer, Küsnacht.
„ Stauber, E., Lehrer, Ellikon a. Th.
„ Stauber, E., Lehrer, Zürich.
„ Steiger, R., Lehrer, Vorder-Egg.
Frl. Steiner, Albertine, Lehrerin, Madetswil-Russikon.
Herr Steiner, Lehrer, Winterthur.
„ Stelzer, J., Sekundarlehrer, Meilen.
„ Stössel, J., Dr., Sekundarlehrer, Zürich.
„ Stüssi, Sekundarlehrer, Uster.
„ Stutz, A., Lehrer, Töss.
„ Streuli, W., Sekundarlehrer, Horgen.
„ Surber, J., Rud., Sekundarlehrer, Meilen.
„ Toggenburger, R., Lehrer, Wetzikon.
„ Trümpler, Emil, Lehrer, Ottenbach.
„ Urner, H., Pfarrer, Erlenbach.
„ Utzinger, Seminarlehrer, Küsnacht.
„ Vögeli, J., Sekundarlehrer, Illnau.
„ Vollenweider, J. J., Lehrer, Töss.
„ Vollenweider, Jb., Lehrer, Ottenbach.
„ Walder, J., Lehrer, Nohl bei Neuhausen.
„ Walser, Lehrer, Riesbach.
„ Walther, H., Sekundarlehrer, Turbenthal.
„ Wanner-Burkhardt, H., Lehrer am Privatgymnasium Zürich.
„ Wartenweiler, Sekundarlehrer, Bülach.

- Herr Weber, A., Lehrer Regensdorf.
" Weber, A., Lehrer, Unterstrass.
" Weber, G., Sekundarlehrer, Riesbach.
" Weber, G., Lehrer, freie Schule Zürich.
" Weber, J., Sekundarlehrer, Männedorf.
" Wegmann, Ad., Ober-Stammheim.
" Wegmann, Lehrer, Zürich.
" Weilenmann, U., Lehrer, Bonstetten.
" Weiss, Wilh., Sekundarlehrer, Rykon-Zell.
" Werndli, R., Lehrer, Wallikon-Pfäffikon.
" Wettstein, H., Lehrer, Ober-Uster.
" Wettstein, H., Dr., Seminardirektor, Küsnacht.
" Wettstein, U., Sekundarlehrer, Riesbach.
" Wiedemann, Fabrikant, Schaffhansen.
" Wieland, J., Lehrer, Oberweningen.
" Wiesmann, J., Sekundarlehrer, Winterthur.
" Willi, J. C., Lehrer, Wädensweil.
" Wylemann, H., Lehrer, Pfäffikon.
" Winkler, D., Lehrer, Oberhof-Hinweil.
" Wintsch, Jean, Lehrer, Boden-Fischenthal.
" Wipf, H., Lehrer, Zürich.
" Wipf, K., Lehrer, Theilingen-Weisslingen.
" Wirth, E., Lehrer, Enge.
" Wirth, Konr., Lehrer, Winterthur.
" Wirth, Rud., Lehrer, Winterthur.
Frl. Wirz, E., Lehrerin, Dübendorf.
Herr Witzemann, N., Sekundarlehrer, Pfäffikon.
" Witzig, Joh., Lehrer, Wyl b. Rafz.
" Wohlgemuth, D., Lehrer, Seebach.
" Wolfensberger, E., Lehrer, Zürich.
" Wolfensberger, R., Lehrer, Zürich.
" Ziegler, Sekundarlehrer, Zürich.
" Zollinger, Fr., Lehrer, Hottingen.
" Zollinger, G., Lehrer, Fällanden.
" Zollinger, J., Lehrer, Aussersihl.
" Zollinger, Osc., Sekundarlehrer, Zürich.
" Zorn, A., Lehrer, Stäfa.
" Zuberbühler, A., Sekundarlehrer, Wädensweil.
Frl. Zundel, Lehrerin, Zürich.
Herr Zuppinger, Aug., Lehrer, Grafstall-Lindau.

NB. Von diesen Mitgliedern waren nur 109 für
1890 beitragspflichtig.

Statut für das Pestalozzianum

(Schweiz. permanente Schulausstellung)

in Zürich.



§ 1. Nach Ablösung der Schweizerischen permanenten Schulausstellung vom Gewerbemuseum Zürich erklärt die Kommission der Schweizerischen permanenten Schulausstellung die letztere als eine Stiftung im Sinne und nach Vorschrift der §§ 50 ff. des Privatrechtlichen Gesetzbuches.

Als Stiftungsgut gilt das sämtliche auf Fr. 20,000 exkl. Pestalozzistübchen, beziehungsweise Fr. 35,000 inkl. Pestalozzistübchen (jetzt Fr. 50,000, resp. 65,000) versicherte Inventar der Schulausstellung.

Die Stiftung führt vom 1. Januar 1891 an den Namen „Pestalozzianum“.

§ 2. Zweck der Stiftung ist, die Entwicklung des schweizerischen Schulwesens, insbesondere des Volksschulwesens, fördern zu helfen, und zwar vor allem dadurch, dass sie Behörden, Lehrern und dem Publikum überhaupt die Kenntnis des gegenwärtigen Zustandes unserer Schulen und ihrer Geschichte erleichtert, eine Vergleichung desselben in den verschiedenen Kantonen und mit dem Auslande ermöglicht und von den Fortschritten Kenntnis gibt, die auf diesem Gebiete gemacht werden.

§ 3. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen dienen:

1. Öffentliche Sammlungen, welche umfassen:

- a) Die Ausrüstung der schweizerischen Schule an allgemeinen und individuellen Lehrmitteln, Schulutensilien und Einrichtungen.
- b) Eine permanente Ausstellung neuer Lehr- und Hilfsmittel, die sich zur Einführung in die schweizerischen Schulen und Verwertung beim Unterricht eignen, ohne Rücksicht auf inländischen oder ausländischen Ursprung.
- c) Das Pestalozzistübchen.
- d) Ein Archiv für schulgeschichtliches und schulstatistisches Material, vornämlich des Inlandes.
- e) Eine Bibliothek für pädagogische Literatur mit Lesezimmer.

2. Ein Bureau zur Auskunftserteilung an Behörden und Private über Fragen, die in den Bereich der Schulausstellung fallen.
3. Die Anordnung öffentlicher Vorträge, Spezialausstellungen und Wanderausstellungen.
4. Literarische Publikationen.
5. Es steht der Verwaltungskommission zu, weitere Aufgaben, die unter die Zweckbestimmung des § 2 fallen, Namens der Anstalt an Hand zu nehmen.

§ 4. Zur Bestreitung der Kosten werden in Aussicht genommen :

- a) Die Mitgliederbeiträge des Vereins für die Schweizerische permanente Schulausstellung.
- b) Jährliche Beiträge von Behörden und Korporationen.
- c) Geschenke und Legate.

§ 5. Die Oberaufsicht über die Stiftung kommt im Sinne von § 55 des Privatrechtlichen Gesetzbuches dem Regierungsrate des Kantons Zürich zu.

§ 6. Für die Verwaltung wird eine Kommission bestellt. Die Amtsdauer derselben beträgt drei Jahre. Diese Kommission besteht mindestens aus 9 Mitgliedern, von welchen in nachstehender Reihenfolge

4 durch den zur Unterstützung der Schulausstellung bestehenden Verein,

3 durch den Regierungsrat des Kantons Zürich,

2 durch die städtischen Behörden gewählt werden.

Die Verwaltungskommission erteilt unter Genehmigung der Oberaufsichtsbehörde Behörden (Kantonsregierungen u. s. w.) und Korporationen, welche die Stiftung mit regelmässiger jährlicher Subvention von mehr als 200 Fr. per Jahr unterstützen, das Recht auf eine von der Verwaltungskommission zu normirende Vertretung in die letztere. Ebenso wird den Bundesbehörden das Recht auf eine Vertretung vorbehalten.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberaufsichtsbehörde hat die Verwaltungskommission auch das Recht, Korporationen, welche in irgend einer Weise wesentlich zur Förderung der Anstalt beitragen, ohne die Gegenleistung einer jährlichen Subvention eine Vertretung zuzusprechen.

Ueber allfällige Anstände entscheidet die Oberaufsichtsbehörde.

Die Kommission konstituiert sich für eine neue Amtsperiode, nachdem zum mindesten die erstgenannten 9 Wahlen stattgefunden

haben, auf Einladung und unter der provisorischen Leitung des Präsidenten der abtretenden Verwaltungskommission.

§ 7. Die Verwaltungskommission wählt ihren Präsidenten, Quästor und Aktuar selbst, und zwar Letztern in oder ausser ihrer Mitte. Ebenso bestellt sie zur unmittelbaren Aufsicht über das Institut aus ihrer Mitte einen engern Ausschuss (Direktion) von drei bis fünf Mitgliedern. Die Kompetenzen der Kommission und der Direktion werden durch ein von der Kommission aufzustellendes Regulativ geordnet.

§ 8. Die Jahresrechnung bedarf der Ratifikation der Oberaufsichtsbehörde.

§ 9. Die Rechte und Pflichten der Beitragenden knüpfen sich an die Dauer der Beiträge. Insbesondere begründet der Rücktritt keinen Anspruch auf Rückzahlung geleisteter Beiträge oder auf Aushingabe von Inventargegenständen der Schulausstellung.

§ 10. Wird die Fortdauer der Stiftung unmöglich, so fällt deren Vermögen im Sinne des § 57 des Privatrechtlichen Gesetzbuches dem Kanton Zürich zu.

Vorbehalten bleibt der Besitzstand des Pestalozzistübchens, der für den Fall der Auflösung der Schulausstellung laut notarieller Urkunde vom 10. Dezember 1879 der Stadt Zürich zugewendet ist.

§ 11. Die Bestimmungen dieser Statuten können nur mit Genehmigung der Oberaufsichtsbehörde revidirt werden. Die Verwaltungskommission hat über alle Revisionsvorschläge, die entweder von ihr selbst oder durch Beschluss des Ausstellungsvereins oder einer subventionirenden Behörde, resp. Korporation ausgehen, der Oberaufsichtsbehörde ein motivirtes Gutachten einzureichen.

Zürich, im Oktober 1882.
im November 1891.

*Namens der Kommission
für die Schweizer. permanente Schulausstellung
in Zürich,*

Der Präsident: **O. Hunziker.**

Der Aktuar: **C. Schläfli.**

Vorliegenden Statuten wurde vom Regierungsrate des Kantons Zürich in der Sitzung vom 25. November 1882, den Abänderungsanträgen in der Sitzung vom 24. Dezember 1890 die Genehmigung ertheilt.

Zwölfter Jahresbericht
der
Kommission für das Pestalozzistübchen in Zürich.
1890.

Das Jahr 1890 begann, nachdem gleich am 4. Januar die Jahresgeschäfte, Bericht und Rechnung pro 1889, waren erledigt worden, mit bestimmten Vorschlägen, aus der seit vier Jahren eingehaltenen Reserve herauszutreten und in erweitertem Massstabe die Betätigung nach aussen wieder aufzunehmen, welche sich seit 1885 auf regelmässige Fortsetzung der Pestalozziblätter beschränkt hatte. Aber es sollte anders kommen. Die schwere Krankheit, welche den Vorsitzenden mehr als ein halbes Jahr von Geschäften und wissenschaftlichen Arbeiten fern hielt, erzwang von selbst die Sistirung aller weitergehenden Pläne, und als er zu Anfang November wieder den Versuch machen durfte, wenigstens nach dieser Seite hin in sein bisheriges Arbeitsfeld einzutreten, war durch Verhältnisse, deren Abwendung nicht in unserer Hand lag, selbst die Fortsetzung der „Pestalozziblätter“ in Frage gestellt, da das „Schweizerische Schularchiv“, als dessen Beilage die „Pestalozziblätter“ in den letzten Jahren erschienen waren, als selbständiges Organ der Schulausstellung mit Ende 1890 zu erscheinen aufhörte. Gleichzeitig aber ward auch die Stellung des Pestalozzistübchens selbst zu dem Gesamtinstitute, dem es seit zwölf Jahren angehört, innerlich eine andere, da dieses durch Aenderung seiner Statuten sich auf Beginn des Jahres 1890 zu einem „Pestalozzianum“ umwandelte und dadurch unser Pestalozzistübchen, das speziell zur Pflege des Andenkens Pestalozzis und zur Förderung der Pestalozzikunde der bereits in Entwicklung begriffenen Schulausstellung als selbständiger Annex beigelegt worden war, in gewisser Beziehung in den Mittelpunkt des gesamten Wirkens rückte.

Diese tiefgreifenden Aenderungen der Situation, welche uns die letzten Monate des Jahres 1890 brachten, konnten natürlich im Berichtjahr nicht mehr bis in die Einzelkonsequenzen verarbeitet werden und in einer definitiven Neuorganisation ihren Abschluss finden. Wir mussten uns begnügen, einstweilen pro 1891 für die Fortsetzung der Pestalozziblätter zu sorgen*) und einige Erfahrung, sowie die Zeit zu ruhigen Erörterungen abwarten, ehe wir die Stellung des Pestalozzistübchens innerhalb eines „Pestalozzianums“ in einer allen Theilen erspriesslichen Weise reguliren konnten.

Die Kommission hielt im Jahre 1890 drei Sitzungen.

Während der Krankheit des Präsidenten besorgte Herr Schulpräsident *Hirzel* die Präsidialgeschäfte. Auf das Ansuchen der Verlagshandlung Hachette in Paris und des Verfassers erteilten wir gerne unsere Einwilligung zur Vervielfältigung unseres Diogg'schen Pestalozzibildes als Illustration zu J. Guillaumes trefflichem Buche *Pestalozzi, étude biographique*; die Verlagshandlung hatte dann die Freundlichkeit, uns das von ihr gefertigte Cliché in Verwahrung zu geben. Wir freuen uns, bei diesem Anlass mittheilen zu können, dass Guillaumes Buch, dessen hohen Werth für die Pestalozzikunde wir in den Pestalozziblättern 1890, S. 39/40, hervorgehoben haben, nach einem halben Jahr bereits vor der Nothwendigkeit einer zweiten Auflage steht.

An dem Feste der Einweihung des Pestalozzidenkmals in Iferten, 5. Juli 1890, nahm von den Mitgliedern unserer Kommission Herr Oberst Pestalozzi, der Urenkel des Gefeierten, teil. Wie er selbst durch seine Anwesenheit und seine Rede die Familie Pestalozzis in einer Weise vertrat, die ihm die Herzen der festfeiernden Stadt und Versammlung in hoher Weise gewann, ist bekannt; wir haben hier mit herzlichem Dank der Tatsache zu erwähnen, dass die so überaus entgegenkommende Art, mit welcher das Comité du monument Pestalozzi durch seinen Präsidenten Herrn *Landry*, das Pestalozzistübchen in den Besitz der Fest-Reliquien im weitesten Sinn des Wortes gesetzt hat (s. Pestalozziblätter 1890, Nr. 6), wesentlich der Verwendung des Herrn Oberst Pestalozzi, den wir vom Krankenbette aus um seine Vermittlung ersucht hatten, zu verdanken ist.

*) Der Jahrgang 1891 der „Pestalozziblätter“ erscheint laut Vertrag mit dem Zentralausschuss des Schweizer Lehrervereins im Anschluss an die „Schweizerische pädagogische Zeitschrift“.

Und nun, nicht viel mehr als ein halbes Jahr später, kommen wir vom frischen Grabe Oberst Pestalozzis. In ihm ist unserer Kommission am 14. Januar 1891 das zweite Mitglied seit ihrem Bestehen durch den Tod entrissen worden.

War der 1885 verstorbene Herr Rektor *Zehender* der geistige Begründer des Pestalozzistübchens, indem er (im Zwiegespräch mit dem Schreiber dieser Zeilen) zuerst den Gedanken aussprach, die anlässlich des Lehrertages von 1878 zusammengebrachte Pestalozzi-Ausstellung zu einem bleibenden Institut zu machen, so war Oberst *Pestalozzi* gewissermassen der gütige Pate, welcher als letzter Stammhalter seiner Familie dem noch schwachen Wesen als Angebinde den ganzen Nachlass an Pestalozzi-Reliquien und Manuskripten von Vater und Oheim her in die Wiege legte*), und welcher in Wort und Tat ihm zur Förderung seiner gedeihlichen Entwicklung unentwegt zur Seite stand. In unsern Sitzungen fehlte er selten und nie unentschuldigt; als durch ein ungeschicktes Versehen die zweitletzte derselben auf einen Nachmittag verlegt war, wo er durch seine berufliche Stellung in Anspruch genommen war, hat er sofort unter Mitteilung, an welchen Nachmittagen er verhindert sei, den Einladenden schriftlich ersucht, in Zukunft die Sitzungen wo immer möglich auf einen seiner freien Tage zu verlegen. Der letzten Sitzung am 29. November wohnte er dann mit dem gewohnten Interesse für die Verhandlungen und der heitern Liebenswürdigkeit seines ganzen Wesens bei; wer von uns hätte damals geahnt, dass wir ihn nicht mehr sehen würden! Das Pestalozzistübchen hat in ihm und durch seinen unerwartet raschen Tod viel verloren und seine Kollegen in der Kommission werden ihn noch lange schmerzlich bei ihren Beratungen vermissen.

* * *

Auch in diesem Jahre wieder ist das Sammlungs-Inventar des Pestalozzistübchens durch eine Reihe von Schenkungen bereichert worden. Als ein Unikum dürfen wir hier namentlich die Diktate und Studienhefte aus dem Institut in Yverdon 1810 bis 1812 hervorheben, die uns aus dem Nachlasse des Herrn Seminardirektor Henning durch seine Enkelin, Frä. Martin in Zürich, übergeben worden sind. Wir freuen uns der gegenüber frühern Jahren ver-

*) Durch die freundliche Sorge des Herrn Oberst Imfeld ist nach Oberst Pestalozzis Tode, was sich noch an Pestalozzi-Reliquien vorfand, vorläufig dem Pestalozzistübchen zur Aufbewahrung übergeben worden.

mehrten Zahl dieser Schenkungen herzlich und können im Hinblick darauf um so leichter verschmerzen, dass die im letzten Berichte ausgesprochene Hoffnung, unsern Fonds bis Ende 1890 auf 1000 Fr. gebracht zu sehen, noch nicht in Erfüllung gegangen ist. Indessen sei dieser Wunsch, dass das Pestalozzistübchen auch *äusserlich* zu gesicherter Existenz und Leistungsfähigkeit gelangen möge, unsern Freunden ebenfalls und nochmals angelegentlich ans Herz gelegt. So lange wir nicht bedeutend vermehrte finanzielle Hilfsmittel besitzen, können wir unmöglich die Arbeitsleistung des Institutes in einer von der persönlichen und spärlichen Mussezeit der Leitung unabhängigen Weise organisiren und damit der wissenschaftlichen Aufgabe der Pestalozzikunde, für welche das Pestalozzistübchen geschaffen ist, in auch nur einigermaßen ausreichendem Masse gerecht werden.

Die Jahresrechnung schliesst auch dies Jahr mit einem kleinen Vorschlag, trotzdem die Privatgaben keine erheblichen Posten, wohl aber die Ausgaben einen ungewöhnlich hohen Betrag für Anschaffungen und für Ausstattung des Stübchens aufweisen (Einnahmen Fr. 249.06, Ausgaben Fr. 233.26; Aktivsaldo auf 31. Dez. 1890: Fr. 888.85). Das relativ günstige Resultat ist einerseits dem freundlichen Wohlwollen der Stadtschulpflege Zürich zu danken, die uns wiederum mit einer Subvention von 100 Fr. bedacht hat; anderseits sind die Verkaufseinnahmen aus Pestalozziblättern und Bildern gegenüber dem Vorjahre auf das dreifache gestiegen. Letzterer Umstand erfüllt uns umsomehr mit Befriedigung, als in dieser Tatsache der Beleg einer Zunahme des geistigen Interesses an Pestalozzi liegt, und bezüglich der Pestalozziblätter zugleich für uns gewissermaßen eine Anerkennung, dass wir nicht bloss für den Papierkorb gearbeitet haben.

Das Jahr 1890 erzeugt, abgesehen von der grossen in den Pestalozziblättern 1890, Nr. 6 pag. 60/61, spezifizirten Schenkung des Hrn. Landry und des Festkomités in Yverdon, folgende schenkweise Vergrösserung seines Inventars:

- a) *an Büchern*: J. B. Zubiaur, Como educa Jertrudis à sus hijos par Pestalozzi; traduccion Castellana, vom Verfasser, Hr. Dr. Zubiaur in Paris; von Hrn. Seminardirektor Keller, Wettingen: Keller, J., zur Erinnerung an einen Pädagogen des 18. Jahrhunderts (Iselin's Bedenken 1760); von Hrn. Rektor Wirz in Zürich: Neujahrsblatt des Waisenhauses Zürich 1890 (Briefe von J. C. Orelli I); von Hrn. Waisen-

vater Morf in Winterthur: Neujahrsblatt der Hülfs-gesellschaft von Winterthur 1891 (Joh. Jak. Wehrli); von Hrn. Dr. Hoffmeister, Goslar: Hoffmeister, Comenius und Pestalozzi; Hoffmeister, Comenii didactica magna, in Rücksicht auf die Volksschule.

b) *an Bildern*: Librairie Hachette Paris, Cliché nach unserem Pestalozzibilde von Diogg. Prof. Nizzola, Lugano, Denkmünze Franscini. Frl. Martin in Zürich: ein Bild Niederers. Hr. Sekretär Schläfli: Pestalozzi in Stans.

c) *an Manuscripten*: Von Frau Sekundarlehrer Meyer in Ausser-sihl: 2 Facsimile eines Briefes von Pestalozzi an Zschokke; von Frau Direktor Spühler-Zollikofer in Zürich: 2 Convolute Briefe von R. Zollikofer; von Hrn. Dr. Ritter in Trogen: Brief Pestalozzis an Zellweger; von Frl. Martin in Zürich: ein grosses Packet Akten, Aufzeichnungen und Studienhefte des Hrn. Seminardirektor Henning während seines Aufenthaltes in Iferten 1810—1812.

Wir empfehlen das Pestalozzistübchen und seine Interessen aufs neue allen Verehrern Pestalozzis nah und fern.

XII. Jahresrechnung des Pestalozzistübchens in Zürich.

Einnahmen.

| | | | |
|---|-----|-------|---------|
| Aktivsaldo vom Vorjahre | Fr. | 873. | 05 |
| Geschenke an Geld: | | | |
| Von der Stadtschulpflege Zürich | Fr. | 100. | — |
| Aus der Büchse des P.-St. | „ | 8. | 21 |
| Von F. C. T. in L. | „ | 2. | 95 |
| | | „ | 111. 16 |
| Verkauf: | | | |
| Erlös an Pestalozziblättern . . . | Fr. | 37. | — |
| „ „ Pestalozzibilndern | „ | 52. | 25 |
| „ „ Facsimiles der Grabschrift „ | „ | 2. | 50 |
| „ „ Führer durch's P.-St. | „ | 10. | 10 |
| Vermittlung in Pestalozzischriften | „ | 5. | 90 |
| | | „ | 107 75. |
| Portorückvergütung | „ | 2. | 35 |
| Zinse am Sparheft Nr. 85,680 der Kantonalbank | „ | 27. | 80 |
| Summa der Einnahmen | Fr. | 1122. | 11 |

Ausgaben.

Anschaffungen:

| | | |
|---|-------------|-------------|
| Pestalozzi-Bild in Oel (Skizze, von Diogg?) | Fr. 37. — | |
| Zeichnung von Schäfer, Pestalozzi in Stans | „ 25. — | |
| 5 Copien von Bildern im Pestalozzistübchen | „ 50. — | |
| Photographien Pestalozzi, Grossformat, neue Sendung | „ 72. — | |
| Ergänzung unvollständiger Exemplare von Lienhard und Gertrud III./IV. | „ 1. 50 | |
| Original eines Briefes von Pestalozzi an Zschokke | „ 6. — | Fr. 191. 50 |
| Zimmerausstattung | „ 27. 30 | |
| Verwaltung: Mobiliarassekuranz | Fr. 5. — | |
| Porti | „ 9. 46 | „ 14. 46 |
| Summa der Ausgaben | Fr. 233. 26 | |

Abrechnung.

| | |
|-------------------------------|--------------|
| Summa der Einnahmen | Fr. 1122. 11 |
| Summa der Ausgaben | „ 233. 26 |
| Aktivsaldo auf 1. Januar 1891 | Fr. 888. 85. |

Zürich, 7. Februar 1891.

Für die Kommission des Pestalozzistübchens:

Der Präsident: **O. Hunziker.**

Der Aktuar: **G. Gattiker.**

Pestalozzi-Studien I.

Von O. Hunziker.

Nachfolgende Pestalozzi-Studien haben lediglich den Zweck, einige Punkte in Pestalozzis Jugendgeschichte klar zu stellen, soweit dies nach dem Stand des Aktenmaterials möglich ist. Dass es glückte, wenigstens zu etwelchen Resultaten zu gelangen, verdanke ich vor allem der Freundlichkeit und dem wohlwollenden Entgegenkommen, die mir auf dem kantonalen Staatsarchiv und beim Civilstandsamt der Stadt Zürich die Arbeit leicht und angenehm machten.

1. Pestalozzi's Geburtshaus.

Als Geburtshaus Pestalozzis wird in der Regel das *Schwarze Horn* am Rüdenplatz bezeichnet. Der erste, der es gethan, war, so viel ich sehe, J. Bär in seiner Volksschrift zur Jubilarfeier Pestalozzi 1846; einige Unsicherheit klingt freilich in seinen Worten durch¹⁾. Roger de Guimps und Frau Zehnder stellen das Schwarze Horn fraglos als Pestalozzis Geburtshaus hin, während Morf kritisch bemerkt: „Worauf diese Annahme sich gründet, weiss ich nicht. Soweit die mir bekannten Akten zurückgehen, wohnte Pestalozzi mit seiner Mutter im Hause zum Roten Gatter.“

Ein neuester Versuch, über das Geburtshaus Pestalozzis ins klare zu kommen, hat die Wahrscheinlichkeit, dass die Tradition bezüglich des „Schwarzen Hornes“ richtig sei, ja dass überhaupt das Geburtshaus Pestalozzis noch ausfindig gemacht werden könne, erheblich vermindert.

Schon vor Jahren hatte ich — ohne jeglichen Erfolg — die „Donnerstags-Nachrichten“ durchgangen in der Hoffnung, bei den Geburts- und Todesanzeigen irgend einen Anhaltspunkt über die Wohnung der Familie Pestalutz-Hotz zu finden.

An einzelnen Daten, an die sich diese Hoffnung anknüpfen konnte, fehlte es nicht, wenn auch nur 4 Kinder den Vater überlebten, von denen eins ihm bald darauf im Tode nachfolgte: der Stamm-

¹⁾ 2. Aufl. „In diesem Haus, soviel man hat erfragen können, kam P. zur Welt.“ Die 1. Aufl. erwähnt das Geburtshaus nicht.

baum der Familie weist einen weit bedeutenderen Wechsel von Geburten und Sterbefällen in der Familie auf, wie folgende Tabelle zeigt:

Joh. Baptist Pestalozzi † 30. Juli 1751.

Susanna Hotz (c. 11. Dez. 1742) † 26. März 1796.

| Johann Baptista | Johann Baptista | Heinrich | Johannes | Anna Dorothea | Anna Barbara | Anna Barbara |
|------------------------|------------------------|-----------------|-----------------|----------------------|---------------------|---------------------|
| geb. | geb. | geb. | geb. | geb. | geb. | geb. |
| 17. Nov. | 25. Feb. | 12. Jan. | 27. Dez. | 17. Feb. | 9. Juli | 9. Juni |
| 1743 | 1745 | 1746 | 1746 | 1748 | 1749 | 1751 |
| † 6. Aug. | | | † 28. Juni | † 23. Feb. | † 9. Dez. | (Frau |
| 1744 | | | 1747 | 1752 | 1749 | Grosse) |

Diesmal wandte ich mich nun der primären Quelle, den Tauf- und Todtenbüchern der Grossmünstergemeinde zu.

Zwar nicht beim Tode des Familienvaters, wo ich es am ehesten vermutete, aber bei den Todesanzeigen zweier Kinder fand ich nähere Ortsangaben.

9. Dez. 1749 Herrn Chirurgo Pestaluz *auf dem Graben* ein ehel. gel. Töchterchen.

28. Juni 1747 Herrn Chirurgo Pestaluz *vor dem Lindenthor* ein ehel. gel. Söhnchen.

Da dies Angaben der Pfarrbücher Grossmünster sind, kann der „Graben“ nur der Hirschengraben sein und zwar ausschliesslich das oberste Ende desselben vom Eingang in die sog. „Hundskehre“ bis in die Rämistrasse, der Winkelwiese gegenüber. Das sind aber zugleich die Häuser vor *dem Lindenthor*, das die obere Kirchgasse abschloss; beide Bezeichnungen haben lokal die nämliche Bedeutung und weisen nicht auf verschiedene Wohnstätten hin.

Demnach wohnte die Familie bereits am oberen Ende des Hirschengrabens, als Heinrich Pestalozzi noch nicht 18 Monate alt war. Selbst wenn also Pestalozzi im Schwarzen Horn geboren ist, so war dieses Haus doch nicht Zeuge seiner Jugendentwicklung, und die schöne Romantik, die schon in das Kindesalter der Anna Schult-hess zum Pflug und des Heinrich Pestalozzi zum Schwarzen Horn eine Nachbarfreundschaft als Vorläufer der Liebe in der reifern Jugend hineinpflanzte, ist als Dichtung erwiesen.

Aber ob nicht die Familie schon länger, vielleicht schon vor dem 12. Januar 1746, auf dem „Graben“ gewohnt hat? Ich finde in den „Donnerstags-Nachrichten“ vom 22. und 29. Christmonat 1746 folgende Annonce: „Bei *H. Pestaluz auf dem Hirschengraben*

ist zu haben guter Muscateller, die Bouteillen à 24 Schilling und ohne die Bouteillen die halb Mass à 22 Schilling.“ Dieser Anzeige aber entspricht eine ähnliche schon in den „Donnerstags-Nachrichten“ vom 28. Januar 1745: „Bei H. Pestaluz auf dem Hirschengraben ist zu haben Muscateller von 1744, die Mass 1 Gulden 8 Schilling.“

Einen Vollbeweis ergeben die Stellen natürlich nicht, da auch ein anderer Hr. Pestaluz auf dem Hirschengraben gewohnt haben kann. Doch ist zu beachten, dass die Annoncen nicht auf einen beruflichen Handel mit verschiedenen Weinen zurückgehen, sondern auf die Gelegenheitsvermittlung einer einzelnen Sorte, wie eine solche als Nebenverdienst der nicht begüterten Chirurgen-Familie ganz wohl denkbar wäre.

Sollten nicht doch noch irgendwo in alten Familienpapieren, Correspondenzen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, Hausbüchern u. dgl. sich Anhaltspunkte finden lassen, die eine Klarstellung der Frage nach Pestalozzis Geburtshaus ermöglichen oder erleichtern?

2. Das „Babeli“.

Nach dem Tode des Gatten wurde Pestalozzis Mutter, Frau Pestalozzi-Hotz, in der Aufrechterhaltung ihres Haushaltes und der Erziehung der Kinder durch eine Magd unterstützt, das „Babeli“. Schon in der Umarbeitung von Lienhard und Gertrud 1790—92 gedacht Pestalozzi dieser Magd, „die himmelstreu war, aber den Buben einsperrte, damit er der armen Mutter wenig Geld koste“ und hat ihr dann im Schwanengesang einen Ehrenkranz geflochten. Henning¹⁾ zeigt in seinen Mittheilungen, dass das Babeli an dem Bilde der „Gertrud“, wie es Pestalozzi schilderte, neben der „Lisebeth“, der Elisabeth Näf von Kappel, die in den Achzigerjahren auf den Neuhof kam und später allgemein als das Urbild der „Gertrud“ galt — ihren vollen berechtigten Antheil hat: „Die Liebe dieses Mädchens gab ihr selbst den hohen Grad der Selbstverläugnung, dass sie eine sehr vorteilhafte Heirat ausschlug. Sie besorgte ihren kleinen

¹⁾ Wilhelm Matthias Henning von Rügenwalde in Pommern, geb. 26. Juli 1783, einer der preussischen Eleven, die 1809—12 bei Pestalozzi in Iferten waren, später Seminarlehrer in Breslau und Bunzlau und Seminardirektor in Köslin, gest. in Zürich 5. Nov. 1868, hat seine „Mittheilungen über Pestalozzis Eigentümlichkeiten, Leben und Erziehungsanstalten“, Jahrgang 1885, im Schulrath an der Oder 1816/17 niedergelegt. Auszüge aus denselben in den Pestalozzi-Blättern Jahrgang 1885, pag. 62 ff.

Pflegling, unsern Pestalozzi, nicht nur in körperlicher Hinsicht, sondern suchte auch seinen Geist anzuregen, indem sie ihn auf nahe Gegenstände, besonders in der Natur aufmerksam machte; und so ist das, was Pestalozzi in seinen Schriften von diesem Geschäft der Mutter sagt, wie sie nämlich ihrem Kinde die Pflanzen, die Thiere den Himmel zeigen soll, im Grunde eine Geschichte der Eindrücke seiner Jugendjahre“.

Die ganze Bedeutung, welche diese Magd für seine Entwicklung gehabt, hat Pestalozzi selbst in einer handschriftlichen Umarbeitung von „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ geschildert; wir geben dieselbe hier nach den Pestalozziblättern (Jahrg. 1889 pag. 45 ff.) wieder.

„Ich lebte in meinen Kinderjahren beinahe ohne alle Verbindung mit der Welt, wenigstens soweit diese Verbindung dem Menschen Kraft, Gewandtheit und ein gutes Benehmen im Umgang und in den Geschäften des Lebens gibt. Ich verlor meinen Vater früh und dieser Umstand entschied über die Lücken meiner Erziehung, die mir durch mein ganzes Leben nachtheilig waren. Sie war indessen mit so vielem Guten verwoben, das ohne diesen Umstand auch nicht so gekommen wäre, dass ich auch hierüber das Wort nicht aussprechen möchte: ich wollte, es wäre anders gewesen. Er sagte auf seinem Totbette einer armen Magd, die kaum ein halbes Jahr bei ihm diente: verlass meine Frau nicht wenn ich sterbe, sonst sind meine armen Kinder alle verloren. Die Magd gab ihm ihre Hand und ihr Wort, blieb über dreissig Jahre im Dienste meiner Mutter, und verliess sie nicht, bis sie selbst von dieser Erde dahin schied. Was mein Vater ihr sagte war wahr, — wäre diese Magd nicht also bei uns geblieben, meine Mutter hätte ihre Haushaltung nicht beieinander behalten und uns nicht miteinander erziehen können, und wir wären zerstreut unter Fremden aller Erniedrigung und aller Verwahrlosung ausgesetzt gewesen, denen vaterlose Kinder, wenn sie Armuts halber auch von ihrer Mutter scheiden müssen, so allgemein ausgesetzt sind und denen wir es um so mehr gewesen wären, da gar viele Umstände zusammentrafen, um unser Schicksal in allen Rücksichten misslich zu machen. Meine Mutter war vom Lande, — das und vieles andere schied uns gleichsam von unsern nächsten Verwandten und machte unsern Zustand noch einsamer und hilfloser als er ohne diese Umstände gewesen wäre. Die Mutter verhehlte uns gar nicht, was wir dieser Magd zu verdanken haben,

sie flosste uns im Gegenteil eine Ehrfurcht und eine Dankbarkeit gegen selbige ein, die sich in keinem von uns je auslöschen wird. Sie opferte sich aber uns auch ganz auf. Vom rohesten, gemeinsten was die niedrigste Untermagd tun muss, bis zum höchsten, was nur von der geprüftesten Hausfreundin gefordert werden kann, das tat sie alles, und alles gleich anhaltend durch ihre ganze Dienstzeit. Während dem sie jeden Pfennig sparte, achtete sie auf unsere Ehre mit einer Zartheit die unglaublich ist; während dem sie vom Morgen bis in den Abend für uns auf den Füßen war, um durch Besorgung von Kommissionen für Verwandte ab dem Lande etwas Geld in das Haus zu verdienen, entging ihrer Aufmerksamkeit nichts von allem dem, was im Hause und für dasselbe zu tun war. Gessner, und dann gab sie diesem allem so gar keinen Wert, — wenn jemand zu ihr sagte: Sie tun doch viel für diese Haushaltung, so war ihre Antwort: ich habe es versprochen und muss es halten. Sie schlug jeden Antrag zu einem bessern Dienste mit dem Wort aus: was denket Ihr von mir? und jeden Antrag zum Heiraten mit demjenigen: ich darf nicht. Gessner, eine solche Treue in der Welt ist wohl selten, — hast du eine solche gesehen? Gewiss. Du hattest einen Vater, der Liebe und Treue verdiente¹⁾, und er hat sie gefunden; er hat sie in der Welt in ihrer ganzen Reinheit gesehen und erkannt. Hätte er es nicht, er hätte nicht von ihr reden können, wie er von ihr geredet hat! Er lebte aber auch noch in einer frömmern und bessern Zeit; steige du noch höher, steig zu den edelsten Tagen des Vaterlandes empor, — die Grosstaten unserer Väter, der Geist ihrer hohen Aufopferungskraft für Vaterland, Religion, Freiheit, Wahrheit und Recht, mit der sie unser Vaterland retteten, ist nichts anders, als der hohe Geist der Aufopferungskraft meiner Magd, mit der sie unsere Haushaltung rettete und höher hob. In ihrer Treue an ihrem meinem Vater gegebenen Wort, wehte der Geist der Treue dieser Männer am Wort, das sie Gott und dem Vaterlande gaben und hielten. Das Wort meiner Magd: ich habe es versprochen und muss es halten, — dieses in unsern Zeiten so seltene Wort, war in den besten Zeiten der Väter das Wort aller braven, aller geachteten Leute im Lande. Du hörtest es in den Hütten des Dorfes wie in den Palästen der Stadt, in den Werkstätten wie in den Gerichtsstuben, auf dem Schlachtfelde wie auf dem Rathaus. Es war die

¹⁾ „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ (und so auch diese Umarbeitung) ist in Briefen an den Buchhändler Gessner (den Sohn des Idyllendichters Salomon Gessner) geschrieben.

Sprache des Selbstgefühls und der Zeuge der Kraft, die sie dahin brachte, Leib und Leben, Gut und Blut zu dem zu setzen, was sie als ihr Recht und als ihre Pflicht erkannten. Die Wirkung der menschlichen Kraftäusserung auf den menschlichen Geist und auf das menschliche Herz sind in jedem Zeitalter die nämlichen.

„So wie ich die Treue meiner Magd in der ganzen Zeit meines Lebens ununterbrochen empfand, so wie sie wahrhaft mit erquickender Befriedigung vom frühen Morgen bis an den späten Abend auf mich wirkte, so wie ich, gleichsam täglich und stündlich in ihrem Schosse lebend und wachsend, mich täglich und stündlich versorgt fühlte, also empfand in den schönsten Tagen Helvetiens das Volk des Landes die Treue seiner vorzüglichen Väter gleichsam ununterbrochen in der ganzen Besorgung ihres Lebens, sie wirkte wahrhaft mit erquickender Befriedigung auf ihr ganzes Sein und auf ihr ganzes Tun, und es war nichts anders, als wenn der Mann im Lande, der ihrer Treue bedurfte, in jeder einzelnen Hütte gleichsam im Schosse derselben lebte, aufwuchs und sich versorgt fühlte. Gessner! Diese heilige Treue wirkte vorzüglich auf die Witwe, auf das Waislein, auf den Armen und Niedrigen im Lande.

„Treue und Glauben und Aufopferung für Treue und Glauben war unsern Vätern gleichsam natürlich. Väterlicher Sinn und Liebe zum Volke und inniges Erbarmen gegen die Not des Gedrückten und mutvolle Tatkraft zum Schutze gegen das Unrecht war Sitte der Zeit, und so ist es, wie die Wörter Vaterland, Religion, Freiheit, Eid, Pflicht und Recht dem Volke heilige Wörter wurden; die, wenn sie sich einmal in einem Volke zu diesem Range emporgeschwungen, so tief in den Geist und das Herz desselben ergreifen, dass es abergläubisch auch dann noch an ihnen hängt, [wann] alle Wahrheit derselben aus seiner Landesverfassung schon ausgelöscht ist, und ihr toter Ueberrest in seiner Mitte nur noch dasteht, der tote Ueberrest eines gesegneten Baumes, dessen Wasser im ewigen Sand versenkt, mit keinem Tropfen mehr in den Marmor emporsteigt, aus dem es sich Jahrhunderte lang in segensreicher Fülle ergoss. Gessner! Die armen Völker bleiben den Wörtern Vaterland, Landesväter, Freiheit, Siegel und Brief auch dann noch anhänglich und setzen Leib und Leben, Gut und Blut auch dann noch zu ihrer Beschützung ein, wenn weder Vaterland noch Freiheit, weder Vatersinn noch Rechtlichkeit im Lande mehr ist, und diese Worte nur von schurkischer Selbstsucht und kleinlicher Anmassung wider das Volk, wider die Freiheit, wider die Wahrheit, wider Gott, wider das Recht und

wider den Armen aus- und angesprochen werden. Noch ist das höchste Unglück des Landes nicht da, so lange das Volk an diese Wörter glaubt, wenn es schon ihre Sorge nicht mehr genießt, aber wenn es endlich auch aus diesem Traume erwacht, dann, ach Gott! wird sein Zustand fürchterlich, — wenn es endlich allen Glauben verloren, wenn es endlich mit Händen greifen zu können wähnt, dass diese Wörter im Munde derer, die sie brauchen, Betrug und Betrug wider es selbst seien. Was das Unglück dieses Zustandes zum höchsten bringt ist: Das Volk erwacht nie aus solchen Träumen, bis weit der grössere Teil desselben selbst tief schlecht ist, und findet, wenn es daraus erwacht, alles um sich her so eingerichtet, dass es nothwendig, beinahe zwangsweise, immer noch schlechter werden muss. Das Zeichen einer solchen Zeit ist dieses: Dass von den Obern im Lande sich bald keiner mehr ausreden lässt, die Untern haben alle gegen sie — den Teufel im Leib; das Zeichen einer solchen Zeit ist dieses, dass von den Untern im Lande sich bald keiner mehr ausreden lässt, die Obern haben alle gegen sie den Teufel im Leibe. Der Säugling hört dann von seiner Geburtsstunde an in seiner Wohnstube den Fluch der Stände in dem Munde des Vaters, der Mutter ertönen — und der Mund des Vaters und der Mund der Mutter ist ihnen ein heiliger Mund. Der Todesruf der Liebe: nimm dich in acht, traue nicht, du bist in des Feindes Land! schallet jetzt in der Wohnung des Friedens und umwandelt mit schrecklicher Kraft das gute Sinnen und Denken der Menschennatur in ein böses. Das Kind des Herrn wächst ohne Liebe auf, das Kind des Knechts ohne Vertrauen, und der Arme, der um ein Almosen bittet, findet nicht selten statt einem freundlichen Geber einen fluchenden Mann. Gessner! wie glücklich war ich, dass die lebendigste Erfahrung von der höhern Aufopferungskraft meiner Magd und von der Segensfülle ihrer Treue mir von Kindsbeinen auf eine hohe Achtung für die Menschennatur auch beim Niedrigsten im Volke eingeflösst hat; wie viel anders mussten mir die Angelegenheiten des Niedrigsten im Volke ins Auge fallen, und wie anders musste ich über den Geist der Vorsorge, deren der Arme im Lande ebenso wert ist, als er ihrer bedarf, denken, als die Menschen darüber urtheilen, den von Jugend auf arm und schlecht, notdürftig und verachtungswürdig, nichts besitzend und nichts wert, als gleich bedeutende Worte vor die Ohren gebracht werden — als Menschen, die von Jugend auf nur immer hören, dass das gemeine Volk im Ganzen ein Gesindel, ein Pack, dass der Arme dem Lande nur zur

Last, dass er nur den Reichen plage und ihn aussauge, und, was man immer an ihm tue, undankbar, unbrauchbar und unverbesserlich bleibe. Auch Menschen, die in ihrem Kreise mit Liebe und Wohlwollen leben, kommen in Zeiten, wo es Mode ist den allgemeinen Mann und den Armen mit einer so unwürdigen Wegwerfung ins Auge zu fassen, dahin, nichts Gutes, nichts vorzügliches bei ihm zu suchen, und nicht, dass man ihm zu irgend etwas, das höhere Erhebung des Geistes und Herzens voraussetzt, Zutrauen schenken und ihn dazu brauchen könne. Damit steht dann die Quelle alles Bemühens aus dem Armen etwas besseres zu machen, als man glaubt, dass er werden könne, still, und damit auch die Möglichkeit, die Anlagen der menschlichen Natur, wie sie Gott selbst gegeben, allgemein zu Kräften zu erheben, und der Religion, dem Vaterlande und der Menschheit nützlich zu machen. Dann bleibt der Arme freilich forthin ein Pack, ein Gesindel, er bleibt forthin dem Lande zur Last und dem Reichen zur Plage, und wahrlich so lange es so ist, undankbar, unbrauchbar und unverbesserlich. Es ist wahrscheinlich, die Menschen, die einst fragten: Kann auch aus Nazareth etwas gutes kommen? haben über den gemeinen Mann im Lande und den Armen eben also gedacht. Aber der Herzenskündiger hat ihnen auch deutlich gezeigt, was er der Liebe und den Aufmerksamkeiten die sie nur in dem Kreise ihres Standes und ihren Verhältnissen ausüben, für einen Wert gebe: Wenn ihr nur die liebet, die euch lieben u. s. w. und hinwieder, was er auf die Aufmerksamkeit, für den gemeinen Mann und den Armen für ein Gewicht lege: Wer dem geringsten unter meinen Brüdern u. s. w. Der Vorwurf der Heiden, dass das Christentum die Religion derer sei, die sonst nichts haben, war seine schönste Lobrede.

„Gessner! so wenig ich mich wundere, dass die Heiden also vom Christentum dachten, so wenig wundere ich mich, dass Kinder, deren Jugend in solche Heidentage der Lieblosigkeit und Härte gefallen, für allen Sinn unserer Väter in der Achtung und Sorgfalt für die Menschennatur, wo sie sich auch immer finde, verdorben sind, und die heilige Sache des Volkes und der Menschheit so unwürdig ins Auge fassen, als ich sie selbige durch mein Leben tausend und tausendmal ins Auge fassen gesehen. Aber du wunderst dich auch nicht, dass ich sie durch mein Leben nie also ins Auge gefasst habe, du wunderst dich nicht, dass ich in meinem Vaterlande diesfalls weiter wollte, als nur dahin, die Schlechtheit des Volkes denen unschädlich zu machen, die sich nicht zu ihm rechnen. Gessner!

das war ja auch nicht das Gute derer, die sich nicht zum Volke rechnen, was Gott mir zur Weckung des Guten, das in mir lag, mir durch mein Leben vor Augen stellte, — es war das Gute einer armen Magd, in deren Geist und Kraft, in deren Tun und Leiden ich den Geist und die Kraft, das Tun und das Leiden der Niedrigsten im Volke lebendig anschaute, was Gott zur ersten Weckung alles Guten, das in mir lag, mir vor die Sinnen stellte. Freund! Gott rettete mich, meine Mutter und meine Geschwister durch seinen Geist, wie er in hoher Reinheit, im niedern und verachteten Volke wehet, — was wäre ich, wenn das Gute, das aus der Tiefe des Volkes so wohltätig auf mich wirkte, mich nicht zu einem höhern Glauben an die Kraft der Menschennatur, auch im Verlassenen und Armen, und dahin empor gehoben hätte, dem Armen im Lande wieder geben zu wollen, was ich von ihm selber empfangen, und ihm durch mein Leben bis an mein Grab die Hand der Liebe zu bieten, wie er mir durch sein Leben bis an sein Grab die Hand der Liebe geboten hat?

„Freund! Ein heiliges Dunkel umschattet das Hohe, das Gute, durch das sich das Edelste, das Innerste der Menschennatur, beides in den verachtetesten Zeitaltern und den verachtetesten Klassen der Menschen in allen Zeitaltern ausspricht. Aber je mehr der Mensch in das Wesen der Menschennatur und dasjenige der Bedürfnisse der Erziehung, die durch dieses Wesen selbst bestimmt werden, eindringt, desto mehr fällt dieses Dunkel von seinem Auge, indem er im nähern Eindringen in die Wahrheit ihrer Stellung allenthalben auf Höhen stösst, in denen die ersten Vorzüge der Menschennatur sich erhaben und strahlend aussprechen. Aber so, wie durch dieses Eindringen das Höhere und Bessere dieser Menschenklassen und dieses Zeitalters sich [in] ihm, wie aus einem Dunkel entfaltet, so findet er hingegen durch dieses Eindringen in die Menschennatur das Niedrige und Entwürdigende der Menschennatur in den Glanz eines Nimbus gehüllt, der in den Erscheinungen der Welt das, was im Wesen der Menschennatur schwarz ist, als weiss, und das, was in derselben weiss ist, als schwarz in die Augen fallen macht.

„Dann versöhnt sich der Mensch wieder mit den verachteteren Zeitaltern und mit den verachteteren Menschenklassen. Doch — was sage ich versöhnen? Er ist aus dem Irrtum gehoben, er freut sich der Wahrheit, lässt ihnen ihr Recht widerfahren und schämt sich der Zeit, die für hohen, einfachen Sinn, der in Liebe und

Demut wahrhaft, und im Recht ohne Krümmung aber unerschütterlich fest einhergeht, keinen Sinn mehr hat und keinen mehr haben kann.“

* * *

Wer ist das „Babeli“?

Pestalozzis Aeusserung, dass diese Magd „über dreissig Jahre im Dienste meiner Mutter blieb und sie nicht verliess, bis sie selbst von dieser Erde hinwegschied“, ergab mit Bestimmtheit die Möglichkeit diesfalls zum Ziele zu kommen; denn, dass in derselben vom Tod der Magd, nicht demjenigen der Mutter Pestalozzi die Rede sei, war durch das viel spätere Todesdatum der letzteren (1796) klar gestellt.

Zur chronologischen Feststellung des Todes boten sich die in Zürich erschienenen „Monatlichen Nachrichten“ dar. Als Anfangstermin war für die Nachsuchung der 20. Mai 1785 gegeben, an welchem Tage das Babeli Pestalozzi in einem Brief der Mutter Pestalozzi nach dem Neuhof grüssen lässt. Merkwürdiger Weise scheint der Name Barbara damals mehr den untern Volksschichten und den Landfamilien eigen gewesen zu sein; denn auf lange Jahre hinaus fanden sich unverheiratete erwachsene weibliche Personen dieses Namens fast nur bei den im Spital Beerdigten. Ausser Namen, Heimat, Alter, Begräbnissort und -Datum und etwa noch dem Sterbehaus fehlen in den Todtenregistern der „Monatlichen Nachrichten“ durchweg weitere Personalangaben, so dass ein rascher und sicherer Erfolg der Durchsicht fraglich sein musste. Die einzige Ausnahme bot nachfolgendes Datum:

1788, 18. März St. Leonhard¹⁾. Barbara Schmid, Heinrich Schmid's sel. von Buchs Tochter, alt 68 Jahre. Hat 41 Jahre treu und redlich gedienet bei Frau Pestaluzin bei der Treu.

Wir besitzen freilich keinen anderweitigen Beleg, dass Mutter Pestalozzi damals bei der Treu (Eckhaus Marktgasse-Stüssihofstatt) gewohnt hat; aber das ist sicher, dass sie mehrfach ihre Wohnung gewechselt; wahrscheinlich wohnte sie 1754—57 in der kleinen Stadt²⁾,

¹⁾ St. Leonhard am Eingang der „untern Strasse“, beim jetzigen städtischen Schlachthaus, war der Begräbnissplatz für die Nichtbürger aus der Predigergemeinde.

²⁾ Pestalozzi trat erst 1757 aus der lateinischen Schule beim Fraumünster in die jünge beim Grossmünster über, s. u.

1767 sicher beim Rothen Gatter¹⁾; gegen Ende ihres Lebens wieder in der kleinen Stadt, da sie bei St. Anna begraben ist. Bedenklicher möchte auf den ersten Blick scheinen, dass Pestalozzi sagte, das Babeli sei kaum ein halbes Jahr vor dem Tod des Vaters, Joh. Bapt. Pestalozzi (31. Juli 1751) in den Dienst der Familie getreten, also nicht vor Anfang 1751, während die Barbara Schmid seit 41 Jahren, also seit 1747 bei Frau Pestalozzi eingetreten sein soll.²⁾ Aber solche kleine chronologische Ungenauigkeiten gehören in den chronologischen Angaben der Familie Pestalozzi zum Alltäglichen, wie ja beispielsweise der am 12. Januar 1746 geborne Pestalozzi die Rede, die er am 12. Januar 1818 gehalten, auf dem gedruckten Titel als „an seinem 74. Geburtstag“ gehalten bezeichnet hat.

3. Schulakten.

Die Einrichtung des Schulwesens in der Stadt Zürich wurde zu Anfang des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts einer sehr eingreifenden Reform unterzogen. Die Zeit in welcher Pestalozzi die Schule besuchte, 1751—1765, fällt vor diese Reform; und es fehlt nicht an Spuren, dass der Druck der ungenügenden und verrosteten Zustände auch in den Kreisen der Schulvorsteherschaft sehr lebhaft empfunden wurde.

Die Organisation war folgende:

1. *Deutsche Schule und Hausschulen.* Für den elementaren Volksschulunterricht diente die deutsche Schule, die im Hause zu St. Peter am Neumarkt centralisirt war. Als Eintrittsalter war das 5. oder 6. Lebensjahr angenommen. Da aber die Zahl der zu beschulenden Kinder zu gross und der Schulweg aus einzelnen Quartieren zu weit war, hatte man gegen ursprüngliche Absicht einige der von früher her bestehenden Schulen weiterbestehen lassen, die nun allmählig in den Rang von Unterschulen traten, aus welchen die Knaben in die deutsche Schule befördert wurden. Das sind die Hausschulen, deren Zahl nach Erfordernis der Quartiere auf 7 festgestellt wurde. Unterrichtsgegenstand waren die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens und des Catechismus³⁾.

¹⁾ Pestalozzi wohnte hier zur Zeit der Untersuchung wegen des Bauerngesprächs. Morf, Vor hundert Jahren, p. 56.

²⁾ Laut gef. Mitteilung des Pfarramts Buchs ist Barbara Schmid, T. v. Hans Heinrich und der Anna Kehrer, getauft 27. Nov. 1720, die älteste von 5 Schwestern, deren jüngste aber in frühester Jugend starb.

³⁾ Nach Wirz, Geschichte des Kirchen- und Schulwesens in Zürich, I. 291 ff.

Die offizielle Volksschulbildung der Mädchen schloss mit der Hausschule, die der Knaben mit der obersten, dritten, Klasse, der deutschen Schule ab.

Die Lehrer an den deutschen Schulen gehörten dem weltlichen Stande an und wurden von dem Collegium der Schulherren der deutschen Schule gewählt; dieses Collegium bestand aus dem jeweiligen ältern Bürgermeister, dem Antistes, dem Pfarrer an der Predigerkirche, dem Obmann gemeiner Klöster und dem ersten Examiner der Kirchen und Schulen aus den Räten.

Wer nach Absolvierung der deutschen Schule noch ein weiteres Bildungsbedürfnis hatte, dem standen ausschliesslich die gelehrten Schulen offen; zunächst die beiden Lateinschulen beim Grossmünster (schola Carolina) und Fraumünster (schola Abbatissana), beide zu 5 Klassen mit 7 Schuljahren. Jede dieser Schulen hatte als Haupt einen *Ludimoderator*, der die oberste (5.) Klasse unterrichtete mit 4 Gehülfen oder Collaboratoren, denen die übrigen Klassen anvertraut waren; der Lehrer der 4. Klasse war Stellvertreter des Ludimoderators und trug den Titel „Provisor“.

An die Lateinschule reihte sich nach oben das Collegium humanitatis, so genannt, weil es 1601 zur Erweiterung der Allgemeinbildung zwischen die Lateinschulen und das bisherige Colleg eingeschoben worden war. Der Curs war ein zweijähriger. In den Unterricht teilten sich 4 Professoren (professio linguarum, artium, catechetica, hebraea).

Den Abschluss bildete das Collegium Carolinum, auch Collegium publicum oder Ober-Colleg genannt mit 3 Klassen:

1. Classis philologica 1 Jahr,
2. Classis philosophica 1½ Jahre,
3. Classis theologica 2 Jahre.

Das Collegium Carolinum war in erster Linie für Theologen bestimmt; doch gab es unter den Schülern auch „weltliche“, die dann von einer Anzahl Fächer dispensirt waren. Der theologische Charakter der gelehrten Schule in Zürich tritt namentlich auch bei der jährlichen Austeilung der Prämienbücher aus der Thommann'schen Stiftung hervor: es sind fast ausschliesslich theologische, philologische und Erbauungsschriften, die zu diesem Zwecke ausgewählt wurden. Pestalozzi wurde bei dieser Austeilung 3 mal (1758, 59, 60) bedacht.

Man unterschied in den Lehrämtern grössere und kleinere Professionen. Der grössern waren 5 (pr. theologica V. et N. T., pr. philosophica, pr. graeca, pr. physica), der letzteren 9 (pr. hebraea,

pr. mathematica, pr. ethica, pr. historiae ecclesiasticae, pr. hist. profanae, pr. linguae latinae et eloquentiae, pr. biblica, pr. politices et historiae patriae, pr. juris naturae). Die Beförderung der Lehrer in den Professuren geschah nach der Rangordnung der letztern, nicht nach der Spezialbefähigung für die einzelnen Lehrgebiete.

Examina gab es folgende:

1. Examina publica in allen Classen der lateinischen Schulen und Collegien jährlich je 2, zu Ostern (examen vernale) und im November (examen autumnale).
2. Examina rigida im Collegium publicum von der philologischen zur philosophischen und von dieser zur theologischen Classe.
3. Examina propaedeutica als Abschluss der theologischen Schulstudien und Eintritt in den Candidatenstand.

Die Oberaufsicht führten, abgesehen von den speziellen Visitatoren und Oberaufsehern, die beiden Collegien der „Herren Verordneten zur Lehr“ und der „Obersten Schulherren“, letztere den erstern übergeordnet und Wahlbehörde für die Professuren.

Die eigentliche Führung der Schulgeschäfte lag in der Hand des Rektors magnificus (Schulherr, scholarcha). Dieser ward aus der Mitte der geistlichen Examinatoren der Kirchen- und Schuldienner genommen, welche dem Collegium der Verordneten zur Lehr angehörten, und abgesehen vom Antistes aus den übrigen Stadtpfarrern, den Archidiakonen und der Chorherren (solche waren die Inhaber der 5 grössern Professuren) bestanden; das Amt wechselte gewöhnlich alle 1—2 Jahre seinen Inhaber¹⁾.

Wir können Pestalozzis Gang durch die Schulen vom Eintritt in die 1. Klasse der lateinischen Schule bis zum Austritt aus dem Carolinum an Hand der Schulakten und Schulprogramme auf dem zürcher. Staatsarchiv von Halbjahr zu Halbjahr verfolgen.

- Schola abbatissana Classis I. Eintritt Frühling 1754, Austritt Frühling 1755. Lehrer: David v. Moos bis Dezember 1754; Jakob Schmid von da an; Joh. Schaufelberger (bis 1757). Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 32 Schülern der 19. (sein Bruder Baptista der 8.) und steht unter (Rang?) Rubrik III, im 2. unter 27 der 8. und steht unter Rubrik I.
- Classis II. Frühling 1755—1756. Lehrer David v. Moos (1754 Dezember bis 1757). Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 27 Schülern der 10. (Baptista der 18.) mit II, im 2. unter 32 der 5 (Baptista der 7.) mit I.

¹⁾ Wirz I, 353.

— Classis III. Frühling 1756 bis Herbst 1757. Lehrer Jakob Obrist (1754—1757).

Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 34 Schülern der 29. mit V (Baptista der 26.),

im 2. Halbjahr unter 23 der 8. mit II (Baptista der 16.)

„ 3. „ „ 26 „ 1. „ I „ „ 10.)

Schola Carolina Classis IV. Herbst 1757 bis Frühjahr 1759.

Lehrer Provisor Rudolf Weber (1751—1762).

Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 23 Schülern der 11. mit II (Baptista 20.),

im 2. Halbjahr unter 28 der 16. mit III (Baptista der 21.)

„ 3. „ „ 23 „ 6. „ II „ „ 11.)

— — Classis V. Frühjahr 1759 bis Frühjahr 1761, Lehrer Ludimoderator Rudolf Ziegler (1751—1762).

Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 28 Schülern der 5. mit I (Baptista der 28.),

im 2. Halbjahr unter 32 der 12. mit II (Baptista der 29.),

„ 3. „ „ 27 „ 6. „ I „ „ 13.),

„ 4. „ „ 21 „ 4. „ I „ „ 10.),

Collegium humanitatis. Frühling 1761—1763. Lehrer (nach Leu, helv. Lex.):

Professor der latein. und griech. Sprache Hans Jakob Kramer, 1756—1763; Felix Orell 1763—1769;

„ der Rhetorik und Logik Hans Kaspar Hess 1759 bis 1773;

„ der katechet. Gottesgelehrtheit: Hans Jakob Escher, 1756—1763; (Hans Kaspar Meyer 1763);

„ der hebräischen Sprache: Hans Kaspar Meyer, 1759 bis 1763; (Hans Jakob Steinbrüchel 1763—1764).

Im 1. Halbjahr war Pestalozzi unter 40 Schülern der 30. mit V (Baptista der 34.),

im 2. Halbjahr unter 37 der 25. mit IV (Baptista der 27.), und am Examen wegen Krankheit abwesend,

im 3. Halbjahr unter 34 der 14. mit III (Baptista der 29.)

„ 4. „ „ 34 „ 6. „ I (Baptista ist ausgetreten), und am Examen wegen Krankheit abwesend.

Collegium Carolinum. Frühling 1763 bis Herbst 1765. Lehrer (nach Leu):

Professor theologiae: Hans Heinrich Hirzel 1759—63; Hans Jakob Cramer 1763—64; Jakob Ulrich 1764—69.

Professor der Weltweisheit und Philosophie: David Lavater 1731—73.

„ der griechischen Sprache: Hans Jakob Breitinger 1745—76.

„ der Naturwissenschaft und Mathematik: Dr. Joh. Gessner
1738—78.

„ der hebräischen Sprache: Hans Jakob Gessner 1740—87.

„ der Kirchenhistorie: Hans Jakob Ulrich 1756—64; Kaspar
Meyer von 1764 an.

„ der weltlichen Historie: Hans Jakob Ulrich 1756—64;
Felix Nüscheler von 1764 an.

„ der Wohlredenheit: Hans Rudolf Ulrich 1756—64; Jak.
Steinbrüchel von 1764 an.

„ der Sittenlehre: Hans Jakob Ulrich 1759—64; Joh. Rudolf
Ulrich von 1764 an.

„ in kurzer Darlegung des Schriftinhalts (Prof. biblicus): 1754
bis 1783 Hans Jakob Gessner.!

„ der vaterländischen Geschichte: Hans Jakob Bodmer 1730
bis 1775.

„ der Naturrechte: Hans Jakob Escher 1759—63; Hans
Rudolf Ulrich 1763—69.

„ der mathem. Wissenschaften: 1733—78 Dr. Joh. Gessner.

a) Classis philologica. Frühjahr 1763 bis Frühjahr 1764.

Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 10 Altersgenossen der
6. und in Gruppe IX des Coll. Car.,

im 2. Halbjahr ist Pestalozzi unter 9 Altersgenossen der 6.
und in Gruppe VIII des Coll. Car.

b) Classis philosophica. Frühjahr 1764 bis Herbst 1765.

Im 1. Halbjahr ist Pestalozzi unter 10 Altersgenossen der
6. und in Gruppe VIII des Coll. Car.,

im 2. Halbjahr unter 9 der 5. und in Gruppe VII des Coll. Car.,

„ 3. „ „ 8 „ 5. „ „ „ VI „ „ „ .

Im Examenkatalog vom Frühjahr 1766 findet er sich nicht
mehr. Warum er austrat, wird sich gleich zeigen.

Schon das examen rigidum philologicum, durch das sich Pesta-
lozzi den Zugang zur Philosophischen Klasse geöffnet, hatte offen-
bar zu wünschen übrig gelassen. Das Protokoll vom 14. Mai 1764
berichtet darüber:

„Casparo Grobio, Sal. Clausero, Georg. Eschero, Rod.
Zieglero, Henr. Zimmermanno, Henrico Pestaluzzio, Adriano

Zieglero, Conrado Waebero und Henr. Lochero wurden die *examina philologica* abgenommen, doch mit ziemlichem Unterschied, die 5 letztern waren weit schwächer.“

Ueber das Ergebniss des Examens aber, das Pestalozzi und seinen Altersgenossen nun die *theologische* Classe erschlossen hätte, berichtet das Protokoll unterm 12. Dezember 1765:

„Casp. Grobius, Sal. Clauserus, Rodolfus Zieglerus, Henr. Zimmermannus, Conradus Waeberus, Henr. Locherus, Henr. Pestaluzius, Adrianus Zieglerus sind ad examen rigidium philosophicum admittirt und allen bis auf die zwei letzten mit gutem Willen abgenommen worden. Henr. Pestaluzius bliebe in Classe philosophica sitzen, weil er im Examina nicht erschienen. Adrian Ziegler bliebe auch sitzen, vornehmlich wegen schlechter Composition des letzten publici; doch ward einhellig erkannt, dass auf Wohlverhalten und gutes Testimonium Er seiner Zeit in catalogo der Herrn Expectanten in seine alte Class und Ort solle gesetzt werden“.

Pestalozzi hat der Aussicht, in der cl. philos. sitzen zu bleiben, den Austritt vorgezogen.

Aus den soeben gegebenen Daten ergibt sich folgendes:

1. Pestalozzi zählte nur im Anfang seiner Schuljahre zu den geringen Schülern; die Mitteilung von Pfr. Schinz¹⁾: „Der Schulmeister behauptete, es könne und werde aus dem Knaben nie etwas Rechtes werden“ kann sich daher ganz entsprechend dem Zusammenhang, in dem Schinz sie gibt („Mit diesem Heinrich Pestalozzi ging ich schon in die allerunterste Schule“), auf die *deutsche Schule* oder *Hausschule*, oder auf die 1. Klasse der Lateinschule, beziehen; letztere ist aber dadurch ausgeschlossen, dass in derselben Schinz nicht mit Pestalozzi in einer Klasse zusammen war. —

2. Im Hinweis auf eine nachfolgende Aeusserung Hennings ist hervorzuheben, dass schon vom zweiten Halbjahr an, das Pestalozzi in der Lateinschule zubrachte, er seinem Bruder Baptist die Superiorität abgewonnen hatte.

3. Die Tatsache, dass Pestalozzi in den 3 ersten Jahren die Fraumünsterschule besucht hat, macht es wahrscheinlich, dass Pestalozzi 1754—57 in der kleinen Stadt gewohnt hat und erst 1757 wieder in die grosse Stadt übersiedelte. Ein sicherer Schluss lässt sich freilich nicht tun; Wirz sagt, es sei 1669 angetragen worden

¹⁾ Pestalosziblätter (II) 1881 p. 42.

„die Schüler der Zahl nach zu teilen und die Gegenden der Stadt so an die eine oder andere Schule zu binden, dass keine auffallende Disproportion oder Mangel an Schülern weder an dem einen noch an dem andern Orte entstehen könne — wodurch dieser Sache für lange geholfen ward“ (Wirz, Gesch. d. Kirchen- und Schulwesens in Zürich I 256).

4. Charakteristisch ist, wie Pestalozzi von der Höhe seiner Rangstellung beim Abschluss des Coll. hum. mit dem Uebergang ins Obere Colleg, d. h. in das eigentliche Studenten- und das Vereinsleben, wieder als Schüler zu mittleren Leistungen herabsinkt.

5. Mit Constatirung der Tatsache, dass und warum Pestalozzi die eigentliche theologische Klasse gar nicht mehr besucht hat, wird die Erklärung seines Berufswechsels durch das Missgeschick bei einer Predigt hinfällig oder zum mindesten höchst unwahrscheinlich¹⁾.

Pestalozzi hat im Schwanengesang mit besonderem Hinweis auf Bodmer, Breitinger und andere hervorragende Männer den Zeitpunkt, in den seine Jugend fiel, „rücksichtlich des öffentlichen Unterrichts in meiner Vaterstadt in wissenschaftlicher Beziehung ausgezeichnet gut“ genannt. Das hinderte ihn nicht, gelegentlich in aller Schärfe den methodischen und disziplinaren Schlendrian eben dieser Schulen namentlich auf den untern Stufen zu geiseln.

So erzählt Henning offenbar wie auch in andern Aussagen direkt auf Aeusserung Pestalozzis fussend :

Von der Schulbildung, die er erhielt, ist nicht viel zu sagen. Es wurde viel auswendig gelernt und das Lesen, Schreiben und Rechnen mechanisch eingeübt, ohne Lust und Leben. In der Schule sprach ihn nichts an, schien Alles ihn nur hemmen und unterdrücken zu wollen. Desswegen machte er auch keine sonderlichen Fortschritte und befriedigte seine Lehrer nicht, die daher auch mit ihm oft unzufrieden waren *und seinen Bruder*, der sich besser in sie zu finden und ihnen zu Willen sein wusste, *ihm vorzogen*. Pestalozzi fühlte es wohl, dass er seinem Bruder an Geisteskräften überlegen war, und dass ihm Unrecht geschähe, und dieses um so schmerzlicher, da nach der damals noch zu Zürich bestehenden häuslichen Sitte die Kinder bei Tisch in eben der Rangordnung gesetzt wurden,

¹⁾ Dagegen lassen sich über die Frage, wer der Professor gewesen, mit dem Pestalozzi bezüglich Uebersetzung des Demosthenes rivalisirt (Schwanengesang bei Seyffarth XIV 196) und dadurch nach Henning dessen Abneigung hervorgerufen, nur — auf Grund des oben gebotenen Professorenverzeichnisses — Vermutungen aufstellen; weder Wirz noch Leu bieten Anhaltspunkte.

die sie in der Schule hatten. Ferner empörte es ihn, dass der Lehrer oft diejenigen Knaben begünstigte, deren Eltern ihm die meisten Geschenke gaben. *Dazu kam der Schmerz darüber*, dass einige sehr liebenswürdige und begabte Kinder vom Lande, die er ausserordentlich lieb hatte, aus Armut ihre Schulbildung unterbrechen und zum Bauernstande zurückkehren mussten.

Ein autobiographisches Fragment schildert seine Stimmung für die Schule und in der Schule:

. . . . „Was bei einer natürlichen Führung keinen Reiz für mich hätte haben können und mich wahrscheinlich bei meiner Lebhaftigkeit angeekelt hätte, das machte mir jetzt Freude. Ich lernte gern — und da ich mich auch zu allem andern ungeschickt fühlte, tat ich auch nichts als lernen. Der unersetzliche Mangel an Bildung zu bürgerlicher Brauchbarkeit sollte, wo er immer eintritt, durch die Schule gehoben werden. Das ist aber freilich ganz das Gegenteil. Kinder, die die vorzüglichste Erziehung zu bürgerlicher Brauchbarkeit geniessen, gefahren, durch den Schulschlendrian im Wesentlichen ihrer diesfälligen Bildung stille gestellt und verwirrt zu werden — und wenn das am grünen Holze geschieht, was muss man in dieser Hinsicht von dem Einfluss der Schulen auf Kinder besorgen, die das Unglück haben, hierin häuslich hintangesetzt zu werden. Ich verlor bei meinen Büchern alles Gefühl des Bedürfnisses dessen, was mir mangelte; ich glaubte beinahe, es lasse sich nichts besseres mit den Händen machen, als Bücher und Federn darin zu halten. Zu meiner Zeit waren die Schulmeister dann noch die unbehülflichsten Menschen, die es in der Stadt gab, alle, vom ersten bis zum letzten, ihres Handwerkes bis auf den Tod müde, und wenn wir dann allemal anderthalb Jahre bei einem solchen Menschen ein Schulpensum absolvirt hatten, so wurden wir dann zu einem andern promovirt, der wieder auf eine andere Art eine lächerliche Gestalt war, aber uns freilich in seinem Latein und in seinem Griechisch um anderthalb Jahre weiter brachte, als wir vorher waren. Dieses Leben in Büchern war indessen das einzige, was mich weckte. Da ich nicht in der wirklichen Welt lebte, kam ich doch in eine andere und gefiel mir nun soviel mehr darin, als ich in der ersten nichts war. Zwar sah bald jeder Knabe, was mir mangelte und machte sich lustig darüber, aber die Herren Präzeptoren (über die sich die Knaben oft wie über mich lustig machten und die das, was den Knaben an mir mangelte, selber nicht hatten) spürten den Höcker nicht, den ich diesfalls mit mir herumtrug (und der mir täglich

grösser war und grösser werden musste). So unbrauchbar und träumerisch ich aufwuchs, genoss ich Lob und —“

Auch von Bodmers Einfluss auf ihn selbst hat er die Schattenseiten keineswegs unterschätzt.

„Selbst Bodmer, mein Liebling und Vater, kannte das Tun und Treiben der Gegenwart nicht, indem er uns den Geist der Vorwelt eröffnete. Er gab dem Jüngling keine Kraft für das Leben der wirklichen Welt, er hob ihn zu einem unermesslichen Mut und liess ihn entblösst von allen Mitteln; sein idealisches Sein reizte uns unaussprechlich. Scharen von Jünglingen hörten ihn ohne Schaden; ihre Väter kannten die Welt und sie lebten täglich in der Anschauung des Gegenteils von allem dessen, was Bodmer ihnen sagte. Es konnte also nicht tief in sie greifen. Wie ein Hausvater, der auf sein Hausbuch achtet und auf seinen Gewer, den Kalender allenfalls zur Ergötzung mitnimmt, so achten die Söhne der Geschäftsmänner auf Wahrheit der täglichen Verhältnisse, in denen sie in ihrem Hause lebten, und nahmen, was Bodmer ihnen sagte, so mit, ohne dass es ihnen eigentlich weder kalt noch warm machte. Mir machte es mein Innerstes glühen. Es konnte nicht anders; es schloss sich an alle Träume, die in mir selbst lebten, und an mein Herz, das wohlwollend war und Gutes zu tun und Gutes zu stiften mit einem Feuer suchte, das unauslöschlich war. So sah ich das Elend des Volkes, so sah ich den niedrigen, selbstsüchtigen Sinn, der um mich her niederdrückte und elend machte, was emporkeimen und glücklich hätte werden können. Der Schein der Tage blendete mich ganz, ich glaubte an die Menschen, die schön redeten, und an die Jünglinge, die meinen Bodmer Vater nannten.“

* * *

In den Schulakten erhalten wir nun aber auch ausführlichen offiziellen Bericht über einen Handel, in welchem Pestalozzi als Hauptperson auftritt. Wir lassen die Erzählung des Vorganges, der offenbar mit der bei Morf „zur Biographie Pestalozzis“ Bd. I p. 73/74 berichteten Geschichte identisch ist, hier wortgetreu nach den Acta Scholastica folgen.

Diese Acta Scholastica (actorum scholasticorum tom. XVII 1755—1780 auf dem Staatsarchiv Zürich) Rectore Magnifico Viro plur. Venerando, Clarissimo et Doctissimo Jo. Jac. Cramero, SSo Theologiae Professore ac Canonico dignissimo“ (fol. LXV ff.) berichten nämlich aus der Feder des Actuars, Prof. Hess, folgendes :

Actum 10. Jan. 1765. 1. Constitution zweyer Studiosorum wegen einer unbesonnenen Anklag gegen Herren Inspectorem Colleg. alumnorum.

„Auf Weisung Meiner hochgeehrten Herren Visitorum Collegii alumnorum wurden Praes. Ihro Hochwürden Herr Antistes Wirz, und grosser Anzahl MHH. Verordneten zur Lehre Henr. Pestaluzius, Philosoph. studiosus und Conr. Wolfius, Theol. Studiosus et alumnus vor M. HH. gestellt, wegen Einschlagung eines sehr gefährlichen und unbesonnenen Wegs in Unternehmung einer Anklag gegen Herrn Inspektor Simler im Collegio Alumnorum: deren der erstere Ihro Hochw. deswegen einen Brief ohne Unterschrift zugesandt, und ihn zu Verbesserung der Unordnungen in gedachtem Collegio aufgemahnet, zu welcher Verbesserung er, Pestaluzius, völlig keinen Beruf hatte. Wolfius dass er vermeinte Pestaluzio facta angegeben zu haben und so den schuldigen Respect gegen seinen Vater, Herr Inspector, lieblos zu vergessen. Ueber diese Vergehungen und fehlerhaftes Betragen (denn mehreres fanden die Hochgedachte Herren Visitatores nicht nöthig uns von diesem Geschäft zu berichten) sollen diese zwei Knaben vor uns gestellt, ihnen dasselbe vorgehalten und sie zu Geständniss und Abbit ihres Fehlers gebracht, und Ihnen insbesondere ihre Pflichten gegen ihre Eltern und Fürgesetzte zu gemüthe geführt werden.

„Pestaluzius wurde zuerst hineingelassen und nach vielem Zureden gestund er so viel, dass der weg den er in ansehung des Briefs eingeschlagen, illegal, auch Ausdrücke darin syn, deren volle Kraft er nicht eingesehen, und ward endlich zu einer Art Geständnuss gebracht, dass er einen calumniantischen weg eingeschlagen, worüber ihm leid seye, und verspricht sich selbst künftig zu bessern, ehe er anderer Besserung vornehmen wolle.

„Wolfio wird demnach seine lieblose Aufführung gegen Hr. Inspr. als seinen geistlichen Vater vorgestellt und zu bekenntnuss desselben aufgemahnet. Er behauptete, er habe schon vor den Hr. Visitoribus abgebattn, dass er den unrechten weg eingeschlagen; allein er habe seine gegen Hr. Inspekt. gethane Aussage nicht als 1 Calumnie abgebattn. Es wurde ihm hierauf vorgestellt, was eine Calumnie seye, nicht bloss dass man über einen etwas aussage, dass nicht wahr und ihm schaden zufüge, sondern auch wenn er eine Wahrheit am unrechten Ort sage, und durch modum unheil anrichte. Auf alles diss will aber Wolfius keine Abbit gegen Hr. Inspr. thun, sondern wie er selbiges vor Hr. Visitoribus gethan.

Hierauf nachdem beyde diese Knaben abgetreten, wurde vielfältig reflektirt, und endlich gut gefunden, dieselben nochmahlen in die stuben kommen zu lassen und sie in sich selbst zu führen. Pestaluzius liesse sich zu einer vorgelegten Abbitt und Erkanntnus seines Fehlers etwelchermassen aufmahnen; allein Wolfius zeigte sich hartnäckig und respektlos.

„Hierauf wurde gutgefunden, man soll diese Leuthe vom Collegio und unsere beneficiis suspendiren, bis sie, insonders Wolfius, zu einer bessern Erkanntnuss ihrer Fehlern gekommen und soll man ihnen anzeigen, dass man dieses judicium ihren Eltern communiziren werde: und weil Pestaluz weniger strafbar in heutigem Betragen, so soll ihm Zeit ohne Bestimmung gegeben werden, seinen Fehler in seiner Grösse besser einzusehen und vergnügliche Abbitt zu thun. Hingegen Wolfius soll wegen seiner bezeigten Frechheit wirklich suspendirt seyn, bis M.HH. gut finden sich wiederum zu versammeln, um aus überfluss von gnade ihm alle zeit zu lassen in sich selbst zu gehen und eine naive und vollständige abbitt zu tun. Wenn er aber bis zu dieser bestimmten Zeit der nächsten Versammlung annoch auf seinen Gedanken bestühnde, soll Hr. Inspr. diese ganze Hergangenheit M.HH. Statthalter Escher als obersten almosenpfleger und Visitatori des Zuchthofs, (bey welchem beide diese Knaben ihre Anklage geführt) berichtet werden; zugleich soll Wolfio ein ernstliches Missfallen bezeugt werden.“

Nachdem dann einige andere Verhandlungen stattgefunden, berichtet das Protokoll weiter:

„4. Endlich erscheint noch einmal Henricus Pestaluzius und bittet um Erläuterung, was man für eine Abbitte und Declaration von ihm fordere: nämlich ob er gestehen müsse, die von ihm gethanen und ausgestreuten Anklagen, syen sie jzo wahr oder falsch, seyen ihm nicht angestanden zu deponiren, und dass er nicht sagen könne sie seyen wahr. Allein man fand gut, sich in keine tergiversationes einzulassen, sondern ihn zu reiferem Nachdenken heimzuschicken.“

Actum den 17. Jan. 1765. Endliche Verfügung wegen Wolfen und Pestaluzio.

„1. Relatirte M. HH. Scholarcha die provisionnelle Abbitt Henr. Pestaluzii bey ihm im Hause und die hierauf von ihm demselbigen gegebene Erlaubnuss, das Collegium wieder frequentiren zu dörffen bis zu öffentlicher diser Abbitt vor einem gesammten Schul-

Convent. Zugleich berichtete Hochgedachter Hr. Schulherr, dass auch Wolfius zur Abbitt sich anheischig gemacht; by welch bewandten sachen beyden ihren Verwandten noch nichts von diesem Geschäft gemeldet worden.

„Wolfius ist zuerst beschieden und seine declaration wegen seiner letzthin gegen uns begangenen unanständigen und respektlosen Aufführung und dann wegen seiner vergessenen Liebe und Pietet gegen Hrn.Inspectorem in bekannter Historie anzuhören. Worauf er dann bekannte, dass er die Liebe und Respect gegen Hrn. Inspector nach den ihm vorgeschriebenen Pflichten nicht in dem Grade beobachtet als er hätte thun sollen: ferners bittet er die lezthin unanständige Aufführung gegen M. HH. ab und gestehet dass er confus gewesen.

„Beydes wurde so angenommen und ihm väterlich vorgestellt, dass er die Pflichten des 5. Gebotts mit vilem Nachdenken besser kennen lernen sollte.

„Hierauf wurde Pestaluzius verhört, dieser declarirte, dass er vielfältig sowol in modo procedendi als in der Ursache selbst gefehlt, dass (er) auf eine blosse Erzählung hin eine wichtige Klage auf eine illegale Art und wider alle pietet unternommen, er verspreche, dass er künftig dergleichen Illegalitéten vermeiden wölle.

„Diese declaration wurde auch angenommen, und wurde hierauf erkannt, dass Wolfius zu einer verdienten strafe solle um Casparum Suizerum heruntergesetzt werden, und mag ihm Hr. Verwalter und Prof. Rhet. Eccl. einen Text über die Pflichten des fünften Gebotts geben, damit er über diese Pflichten predigen und also dieselbige besser kennen lernen möchte: die Predigt soll er Hr. Inspectori zur Einsicht übergeben, bevor er sie im Collegio abhältet.

„Pestaluzius soll zur Ahndung seines Fehlers an seinen Hr. Grossvater, Dekan zu Höngg verwiesen seyn und sein Brief an Hr. Antistes Hochw., als sein Corpus delicti, soll als nicht geschrieben angesehen werden, ferner soll er, unbeschadet seines loci von jzo an Classem philosophicam noch 1½ jahr frequentiren (NB. doch mag ihm auf Wohlverhalten und fleissige Besuchung des Collegii seinerzeit auf bittliches anhalten hin der aditus mit seiner Classe ad examen philosophicum erlaubt, doch ihm dies letztere nicht angezeigt werden.“)

Die Verhandlung scheint sich unerwartet lange herausgezogen zu haben, denn zu Traktandum II „*Examen philologicum peremptorium in Latinis*“ wird berichtet: „20. wurde wegen spätthe der Zeit mit den jüngst decernirten 8 candidaten blos das Examen peremptorium

in latinis vorgenommen, und die übrige beyde Examina in graecis et hebraeis auf folgenden Abend aufgeschoben.“

Weder Pestalozzius noch Wolfius scheinen sich übrigens die Lehren, die ihnen aus diesem Handel erwachsen, sonderlich zu Herzen genommen zu haben. Bei der Geschichte mit dem Bauerngespräch Januar 1767 treffen wir beide wieder unter den jungen Leuten, die der h. Obrigkeit als strafwürdig erschienen. Aber während Pestalozzi, der damals der Schule nicht mehr angehörte, mit einem blauen Auge davon kam, wurde Wolf seines Freiplatzes im Alumnat unwürdig erklärt und dadurch aus seiner Carrière herausgeworfen. Die Acta scholastica berichten darüber auf fol. LXXVI unterm 20. Febr. 1767 folgendes:

„Ward laut ergangener Hochobrigkeitlicher Erkenntnuss an „Conradum Wolfium, Franciscum Henr. Toblerum, Conradum Balberum und andere studiosos, welche wegen unvorsichtiger Ausstreuung einer Schmähschrift unter dem Titel eines Bauerngesprächs betreffende die genferische Mediation strafwürdig erfunden worden, ein scharfer und kräftiger Zuspruch gethan: und gleichen Abend anstatt Conradi Wolfii und Francisci Henr. Tobleri, welche wegen obbedeuteter Ursach aus dem Hof weggekennt worden, in Vorschlag gethan folgende: Jacobus Heideggerus, Joannes Kesselringus u. s. w.“

Wir finden Konrad Wolf nachher als Hauslehrer in der Familie des Landammann Jakob Zellweger in Trogen wieder, er hat dann 1775 Ursula Zellweger, die Tochter des Landammann Johannes Zellweger, geheiratet, 1785 den geistlichen Stand quittirt und ist am 10. Okt. 1807 als hochangesehener Mann in Trogen gestorben. So ist gerade die üble Wendung, die sein Schicksal bei der Affäre des Bauerngesprächs zu nehmen schien, der Ausgangspunkt seines nachherigen Lebensglückes geworden, ganz ähnlich wie dies auch bei dem Verfasser des Bauerngesprächs selbst, Christian Heinrich Müller der Fall war, der nach seiner Flucht durch Bodmers Freund, Prof. Sulzer, in Berlin Anstellung fand und als Gelehrter durch die Herausgabe des Nibelungenliedes sich einen Namen gemacht hat.

In Wahrheit geht auch die Wendung im Schicksale Wolfs gleich wie bei Müller auf Bodmers Vermittlung zurück. Daran ist nun nach den gütigen Mitteilungen, die mir durch Herrn Dr. Ritter in Trogen zugesandt worden, wol kein Zweifel mehr möglich. Herr Dr. Ritter berichtet mir auf Grund seiner Nachforschungen:

„Ich fand über ihn (C. W.) auf unserer Gemeindebibliothek folgendes:

„1. Im Briefe des Landsfährndrichs Johs. Zellweger (Präs. d. helv. Ges., Freund Bodmers, Vater d. Geschichtsschreibers Joh. Caspar Z.) an s. Schwager, Dr. Hans Caspar Hirzel (den „Kleinjogg-Hirzel“) v. 10. Sept. 1767:

„Mein Bruder, der Landammann (Jakob Z.) hat den Herrn Bodmer durch mich ersucht ihm einen Lehrer zu erwählen. Er fand einen jungen Herrn *Tobler*, der jetzt aber nicht mehr kommen kann. Es lässt uns keine Hoffnung übrig, einen zu diesem Berufe geschickten braven Zürcher zu finden, welches uns sehr seltsam vorkommt u. s. w.“

„Inzwischen aber muss Bodmer den Conrad Wolf angetragen und empfohlen haben, denn schon am 17. Sept. 1767 schreibt

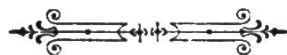
2. derselbe Joh. Zellweger an Hirzel:

„Mein Bruder ist spätest bis zum Ende des Monats den jungen Herrn *Wolf* erwartend, wir wollen sehen wie dieser ausfällt. Wenn er nur auch so viel bon sens als Witz hat, so wird es schon gut gehen; es braucht kein génie supérieur für so junge Kinder; und ich meyne dass es genug seye wenn er wisse mit Kindern umzugehen; die leichteste Art ihnen etwas beizubringen; und wenn der Lehrer selbst tugendhaft ist, so müssen seine Schüler gewiss auch tugendhaft werden. Die Worte lehren, das Exempel reisst hin.“

„In den Briefen Bodmers, von denen ich allerdings nur 2 aus dieser Zeit auffand und nicht aus diesem Monat, sondern vom Jahre 1768, ist, wenn ich die überaus schwierige Schrift recht gelesen habe, keine Erwähnung Wolfs; es besteht indessen für mich an der Tatsache der Bodmer'schen Empfehlung kein Zweifel; möglich auch, dass er seinen Brief direct an den Landammann gerichtet hat, worauf der Anfang der letztern zitirten Stelle („Mein Bruder“ u. s. w.) hinzuweisen scheint.“

Somit hat sich Bodmer zuerst für Anstellung des ebenfalls aus dem Alumnat verwiesenen *Tobler* in Trogen verwendet; als dieser einen anderen Ausweg fand, kam *Wolf* an die Reihe.

Die Bezeichnung Bodmers als „Vater der Jünglinge“ gewinnt durch diese Vorgänge eine neue Beleuchtung und tiefere Bedeutung.



Inhalts-Verzeichnis.

| | Seite |
|---|-------|
| Sechszehnter Jahresbericht 1890 | 1 |
| Beilagen: | |
| Auszug aus der Jahresrechnung der Schulausstellung 1890 . | 25 |
| Verzeichnis der subventionirenden Sekundar- u. Primarschulpflegen | 28 |
| Verzeichnis derjenigen Behörden u. s. w., welche im Jahr 1890 | |
| die Sammlungen mit Geschenken bedachten | 31 |
| Statut des Vereins für das Pestalozzianum | 36 |
| Mitgliederverzeichnis des Vereins für die schweiz. perm. Schul- | |
| ausstellung 1890 | 37 |
| Statut für das Pestalozzianum | 48 |
| Zwölfter Jahresbericht der Kommission für das Pestalozzistübchen | |
| in Zürich, 1890 | 49 |
| Beilage: Pestalozzi-Studien I | 55 |